

*Stationsoffensive Bayern**Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost**Strecke 5321 km 133,9*

# Stationsoffensive Bayern

## Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost

(Bahnhofskennummer 6947)

## Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag zum Antrag auf Erteilung einer planungsrechtlichen Zulassungsentscheidung

Vorhabenträger:			
DB Station & Service AG		Name	Name
Bahnhofsmanagement Würzburg		Adresse	Adresse
Bahnhofsplatz 4			
97070 Würzburg			
Datum	Unterschrift	Datum	Unterschrift
Vertreter des Vorhabenträgers:		Verfasser:	
DB Station & Service AG		INROS LACKNER SE	
Bau- und Anlagenmanagement		Theaterstraße 15	
Bahnhofsplatz 9		30159 Hannover	
90443 Nürnberg			
25.06.2020	gezeichnet i.A. Anja Sauer	18.06.2020	gezeichnet i.V. B. Dannwolf
Datum	Unterschrift	Datum	Unterschrift
Genehmigungsvermerk Eisenbahn-Bundesamt			

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>4</b>
1.1	Anlass und Aufgabenstellung .....	4
1.2	Rechtliche Grundlagen .....	4
1.3	Datengrundlagen.....	5
<b>2</b>	<b>Vorhaben und Untersuchungsraum .....</b>	<b>6</b>
2.1	Beschreibung des Vorhabens und seiner wesentlichen Wirkfaktoren .....	6
2.2	Abgrenzung und Beschreibung des Untersuchungsgebiets.....	7
<b>3</b>	<b>Eingrenzung der relevanten Arten.....</b>	<b>8</b>
3.1	Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie .....	8
3.2	Europäische Vogelarten .....	14
3.3	Planungsrelevante Arten im Überblick.....	21
<b>4</b>	<b>Habitatstrukturen planungsrelevanter Artengruppen.....</b>	<b>21</b>
4.1	Fledermäuse .....	21
4.2	Avifauna .....	27
4.3	Reptilien .....	29
<b>5</b>	<b>Prüfung auf Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG.....</b>	<b>29</b>
5.1	Interpretation der Verbotstatbestände .....	29
5.2	Fledermäuse .....	31
5.3	Avifauna .....	34
5.3.1	Baumbesiedelnde Vogelarten im urbanen Raum.....	34
5.3.2	Gehölzbrütende Vogelarten (Heckenbrüter) .....	35
5.3.3	Vogelarten der Siedlungen – Gebäudebrüter.....	37
5.4	Reptilien .....	38
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung und Gutachterliches Fazit.....</b>	<b>38</b>
6.1	Überblick der artenschutzrechtlich erforderlichen Maßnahmen .....	38
6.2	Gutachterliches Fazit.....	42
<b>7</b>	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>43</b>
<b>8</b>	<b>Anhang V-1: Artenblätter für artenschutzrechtliche Prüfung .....</b>	<b>45</b>

## Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b>	Potenziell umweltrelevante Wirkfaktoren .....	6
<b>Tabelle 2:</b>	Abschichtungstabelle der streng geschützten Arten nach Anhang IV FFH-Richtlinie (TK-Blatt 6225, Würzburg Süd); grün: planungsrelevante Art .....	9
<b>Tabelle 3:</b>	Grobe Abschichtungstabelle der europäischen Vogelarten. grün: planungsrelevante Gruppen .....	14
<b>Tabelle 4:</b>	Abschichtungstabelle europäischer Vogelarten der Ökologischen Gruppen „Brutvogelarten mit Bindung an Wälder oder Gehölze“ und „Brutvogelarten mit Bindung an Siedlungen“ .....	15
<b>Tabelle 5:</b>	Ergebnisse potenziell geeigneter Habitatstrukturen für Fledermäuse im Eingriffsbereich und angrenzendem Wirkbereich. ....	23
<b>Tabelle 6:</b>	Ergebnisse der Reptilienkartierung im Jahr 2017 .....	29
<b>Tabelle 7:</b>	Überblick der artenschutzrechtlich erforderlichen Vermeidungs-/Minimierungsmaßnahmen .....	40

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b>	Übersicht über das Untersuchungsgebiet: hier Eingriffsbereich rot .....	8
<b>Abbildung 2:</b>	Lage relevanter Habitatstrukturen für Fledermäuse (Rote Umrandung: Eingriffsgebiet; Rote Kreise: relevante Strukturen im Eingriffsgebiet; Blaue Kreise: relevante Strukturen im Wirkraum. Details zu Nummerierung siehe Tab. 5. ....	21
<b>Abbildung 3:</b>	Schrebergarten neben dem Südwestausgang der PU. Siehe Tab. 5, Nr. 4 .....	25
<b>Abbildung 4:</b>	Südausgänge der PU mit dahinterliegenden Baumbeständen. Siehe Tab. 5, Nr. 5 a&b .....	25
<b>Abbildung 5:</b>	Schrebergarten mit Eiben und Rasenfläche. Siehe Tab. 5, Nr. 1b .....	26
<b>Abbildung 6:</b>	<b>Oben:</b> Habitatbaum 1 mit sichtbarem Astloch. Siehe Tab. 1 Nr. 1a; <b>Unten links:</b> Potenzieller Habitatbaum 2, siehe Tab.1 Nr. 1b; <b>Unten rechts:</b> Habitatbaum (Linde) ....	26
<b>Abbildung 7:</b>	Gehölz-/Heckenstrukturen vor dem ehemaligen Bahnhofsgebäude .....	27
<b>Abbildung 8:</b>	Magere Ruderalflur parallel zur Bahntrasse, angrenzende Baumreihe .....	27
<b>Abbildung 9:</b>	Feldhecke/Gehölzbestand parallel zur Bahntrasse .....	28
<b>Abbildung 10:</b>	Ausschnitt des ehemaligen Bahnhofsgebäudes, Potenzielle Neststandorte im angrenzenden direkten Eingriffsgebiet .....	28

## **1 Einleitung**

### **1.1 Anlass und Aufgabenstellung**

Der Neubau des Haltepunktes Würzburg-Heidingsfeld Ost ist Bestandteil der Stationsoffensive Bayern. Im Rahmen der Stationsoffensive Bayern ist der Bau von 20 neuen Verkehrsstationen geplant. Am 02.03.2015 wurde zwischen dem Freistaat Bayern und der DB Station&Service AG ein entsprechender Rahmenvertrag geschlossen. Ziel ist es, das Stationsnetz zu verdichten und dadurch neue Fahrgäste für den öffentlichen Verkehr zu gewinnen.

Als Grundlage für die artenschutzrechtliche Genehmigung des Vorhabens wird in der vorliegenden Unterlage untersucht, ob durch das Vorhaben die Möglichkeit der erheblichen Beeinträchtigung gemäß § 7 (2) Nr. 13 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) streng geschützter Arten und europäischer Vogelarten besteht. Für die betreffenden Arten erfolgt hinsichtlich der zu erwartenden Vorhabenwirkungen eine Prüfung der Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG. Im Falle des Vorliegens von Verbotstatbeständen werden in einem weiteren Schritt die Befreiungsvoraussetzungen gemäß § 45 BNatSchG untersucht.

Die methodische Vorgehensweise orientiert sich an der Arbeitshilfe "Beachtung des Artenschutzes bei der Planfeststellung".

### **1.2 Rechtliche Grundlagen**

Die Anforderungen des europäischen Artenschutzes nach Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) und Vogelschutzrichtlinie (VSRL) wurden wie folgt im nationalen Naturschutzrecht (BNatSchG) verankert:

- § 44 BNatSchG: Vorschriften (Verbote) für besonders und streng geschützte Tier- und Pflanzenarten
- § 45 (7) BNatSchG: Ausnahmen von den Verboten für besonders und streng geschützte Tier- und Pflanzenarten.

Grundsätzlich beziehen sich die Verbotstatbestände auf Einzelexemplare einer Art bzw. der lokalen Population, auf einen bestimmten Zeitraum oder auf eine bestimmte Lebensstätte. Das mögliche Vorliegen von Verbotstatbeständen muss für jede relevante Art einzeln, d.h. artspezifisch, geprüft werden.

Die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG sind folgendermaßen gefasst:

(1) Es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen

aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Durch § 44 (5) BNatSchG wird festgelegt, dass die Verbotstatbestände der „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ (§ 44 (1), Nr. 3 BNatSchG) und des möglicherweise dadurch unvermeidbaren Fangens, Verletzens und Tötens (§ 44 (1), Nr. 1 BNatSchG) nicht gelten, wenn „...die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden.“

Gemäß der aktuellen Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichtes (2008) ist von einer betriebs- und anlagebedingten Verwirklichung des Tötungsverbots nur dann auszugehen, wenn es durch das geplante Vorhaben zu einer systematischen, signifikanten Erhöhung des allgemeinen Lebensrisikos der Art kommt.

Gemäß § 45 (7) BNatSchG können Ausnahmen zugelassen werden:

1. zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Landesverteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Weiterhin darf gem. § 45 (7) BNatSchG „...eine Ausnahme nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert...“.

### 1.3 Datengrundlagen

Die für die Bearbeitung des Artenschutzfachbeitrags herangezogenen Datengrundlagen sind nachfolgend dargestellt.

#### Floristische und faunistische Erhebungen

- Biotopkartierung am 15.08.2017
- Reptilienkartierung: 5 Ortsbegehungen am 02.08.2017, 15.08.2017, 23.08.2017, 06.09.2017 und 12.09.2017 bei guter und geeigneter Witterung
- Habitatbaumkartierung mit Kartierung potenzieller Fledermaus-Lebensstätten am 01.10.2017

## 2 Vorhaben und Untersuchungsraum

### 2.1 Beschreibung des Vorhabens und seiner wesentlichen Wirkfaktoren

Durch den Neubau des Haltepunktes Würzburg-Heidingsfeld Ost soll der Stadtteil Heidingsfeld direkt an den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) der Strecke Würzburg – Treuchtlingen angebunden werden. Im Bereich von km 133,9 der zweigleisig elektrifizierten Strecke 5321 Treuchtlingen – Würzburg sollen östlich der Fußgängerunterführung zwei neue Bahnsteigkanten mit einer Bahnsteigbestelllänge von 170 m realisiert werden.

Die Baumaßnahmen beinhalten im Wesentlichen:

- Neubau Außenbahnsteig 1 am Gleis 1 Richtung Würzburg rechts der Bahn (Länge 170 m, Breite 2,50 m).
- Der Zugang zum Bahnsteig am Gleis 1 Richtung Würzburg erfolgt vom Bahnhofsvorplatz durch zwei barrierefreie, ebenerdige Zuwege rechts und links des ehemaligen Empfangsgebäudes.
- Der nördliche Treppenaufgang (Bahnhofsvorplatz) zur Fußgängerunterführung wird mit einem Aufzug zur Herstellung des barrierefreien Zugangs ergänzt.
- Neubau Bahnsteig 2 Richtung Ansbach zwischen den Gleisen 2 und 3 als Inselbahnsteig mit einer Bahnsteigkante am Gleis 2 (Länge: 170 m, Breite 2,75 m).
- Barrierefreie Erschließung des Bahnsteiges 2 von der bestehenden Fußgängerunterführung mittels eines Aufzugs, zusätzlich Errichtung eines Treppenaufgangs.
- Neubau der Bahnsteigausstattung inklusive Beleuchtung und dynamischer Fahrgastinformation mittels des Dynamischen Schriftanzeigers (DSA).

Im Zuge des Neubaus des Inselbahnsteiges müssen Gleis 2 nach Norden und Gleis 3 nach Süden versetzt werden. Hierzu ist eine vollständige Erneuerung des Oberbaus erforderlich. Gleis 1 ist mit einer Stopf- und Richtmaschine in Sollgleislage zu bringen.

Die möglichen Wirkfaktoren des Vorhabens sind in Tabelle 1 dargestellt.

**Tabelle 1:** Potenziell umweltrelevante Wirkfaktoren

Art	Beschreibung
baubedingt	<ul style="list-style-type: none"><li>- bauzeitliche Flächeninanspruchnahme durch Baustelleneinrichtungen</li><li>- Lärm-, Schadstoff-, Licht- und Staubemissionen auch des Nachts</li><li>- Störung und Schädigung von Individuen Tag und Nacht</li></ul>
anlagebedingt	<ul style="list-style-type: none"><li>- Versiegelung und Veränderung des Oberflächenabflusses</li><li>- Verlust von Habitaten (Einzelbäume, Feldhecken, sonstige Gehölzstrukturen, Wiese)</li><li>- Zunahme von Lichtemissionen</li></ul>
betriebsbedingt	<ul style="list-style-type: none"><li>- kaum Veränderungen der derzeitigen Wirkungen</li><li>- Zunahme der Lichtemissionen durch Beleuchtungen</li><li>- Veränderung der Schallemissionen durch die Änderungen der Gleislage</li></ul>

---

## 2.2 Abgrenzung und Beschreibung des Untersuchungsgebiets

Das Untersuchungsgebiet liegt im Stadtbezirk Heidingsfeld im Süden Würzburgs. Ausgehend vom ehemaligen Haltepunkt der Bahn im Osten von Heidingsfeld umfasst der untersuchte Raum das gesamte Eingriffsgebiet der Maßnahme und den zusätzlich unterstellten Wirkraum des Bauvorhabens. Dieser wurde z.B. anhand der Störungsempfindlichkeit von Brutvögeln (Bauaktivitäten) oder von Fledermäusen (Lichtemissionen) ermittelt.

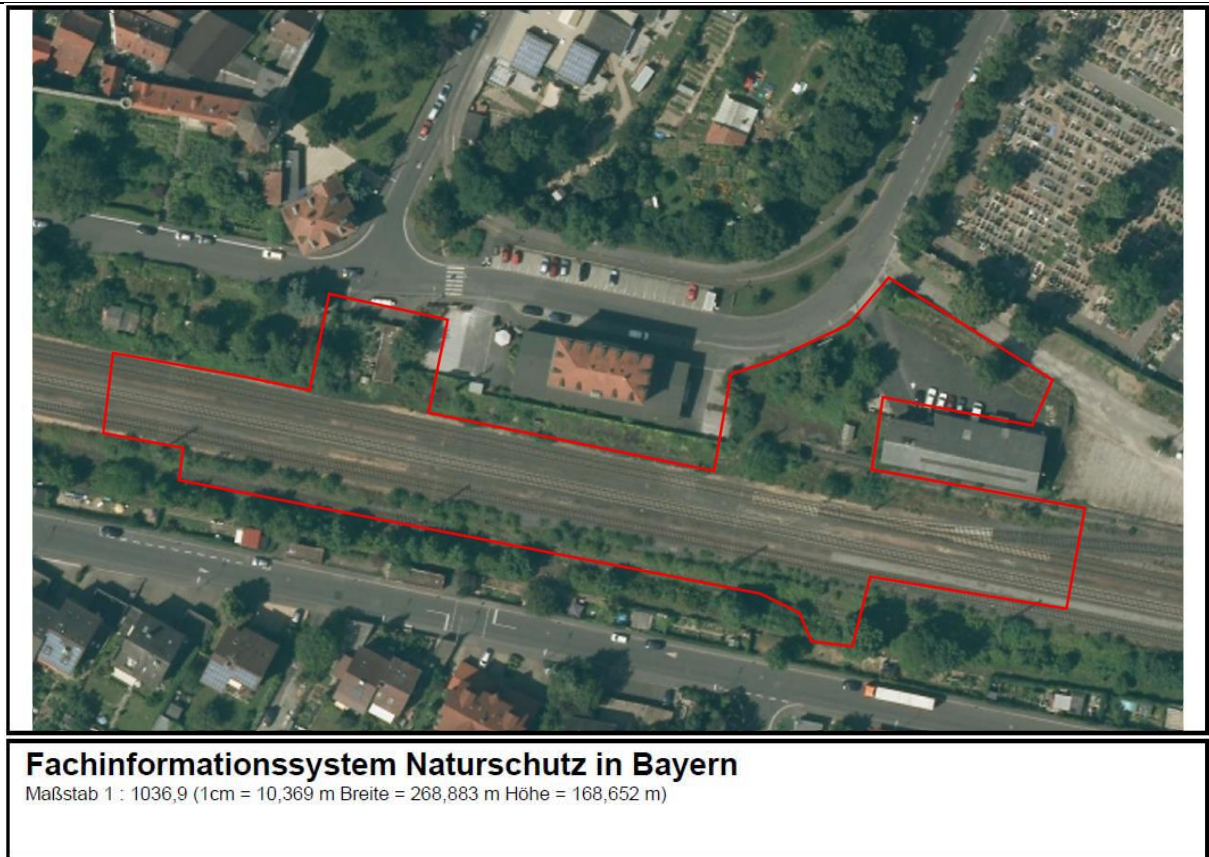
Würzburg befindet sich in der Naturraum-Haupteinheit der Mainfränkischen Platten, genauer im Mittleren Maintal. Durch die Lage innerhalb des Siedlungsbereiches wurde die ursprüngliche Landschaft anthropogen überprägt.

Im Norden bietet die Straße „Am Ostbahnhof“ Zugangsmöglichkeiten zum Bahnhofsgebäude. Südlich der Gleise verläuft die „Eisenbahnstraße“. Seitlich der Gleise befindet sich Ruderalvegetation. Außerdem sind in direkter Umgebung des Bahnhofes Kleingartenanlagen mit Altbaubeständen zu finden. Ebenso gibt es alte Gebäude, eine parkähnliche Anlage und einen Friedhof in der nahen Umgebung. Weiterhin liegen Feldgehölze und alte Einzelbäume vor (vgl. Abb. 1).

### Schutzgebiete

Es befinden sich keine Schutzgebiete innerhalb des Untersuchungsgebietes oder grenzen an das Vorhabengebiet an.





**Abbildung 1:** Übersicht über das Untersuchungsgebiet: hier Eingriffsbereich rot

### 3 Eingrenzung der relevanten Arten

#### 3.1 Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

Die nachfolgende Tabelle enthält alle nach der Fachliteratur für Bayern bekannten, europaweit nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützten Arten. In der Tabelle erfolgt eine Vorauswahl („Abschichtung“) der möglicherweise vom Vorhaben betroffenen Arten, die in den darauf folgenden Kapiteln detaillierter untersucht werden.

Die Abschichtung basiert auf den in Kapitel 1.3 dargestellten Untersuchungen und verfügbaren Daten von Fachbehörden. Es wird zunächst das regionale Vorkommen der Art geprüft (TK-Blatt 6225, Würzburg Süd). Anschließend erfolgt eine Potenzialabschätzung anhand der verfügbaren Fachliteratur sowie dem Vorhandensein geeigneter Habitate im Untersuchungsraum.



Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



**Tabelle 2:** Abschichtungstabelle der streng geschützten Arten nach Anhang IV FFH-Richtlinie (TK-Blatt 6225, Würzburg Süd); grün: planungsrelevante Art

Deutscher Name	Wiss. Name	FFH-RL	RL B	RL D	Notwendige Habitate für das Vorkommen der Art	Habitate im Untersuchungsgebiet
<b>Säugetiere</b>						
Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	Anh. IV	2	1	Ackerflächen mit tiefgründigen Löss(lehm)	Nicht vorhanden
Haselmaus	<i>Muscardinus avel-lanarius</i>	Anh. IV		G	(mind. 20 ha) große, lichte Wälder, ehemalige Kahlschläge, Waldrän-der mit hoher Pflanzenvielfalt	Nicht vorhanden
<b>Weichtiere</b>						
Gemeine Flussmuschel	<i>Unio crassus</i>	Anh. II, IV	1	1	schnell fließende Bäche/Flüsse mit sandiger, sauerstoffreicher Sohle	Nicht vorhanden
<b>Schmetterlinge</b>						
Großer Feuerfalter	<i>Lycaena dispar</i>	Anh. II, IV	R	3	Feuchtwiesen: Graben- und Gewässerränder ohne oder mit nur spo-radischer Nutzung, Niedermoore mit Seggen- und Röhrichtbestän-den; Raupen ernähren sich von nicht-sauren Ampfer-Arten ( <i>Rumex hydrolapathum</i> )	Nicht vorhanden
Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proser-pina</i>	Anh. IV	V		feuchte, sandige Biotope der Niederungen, blütenreiche Säume, Schonungen, Schneisen, Schläge, Au- und Bruchwälder, Parks; ver-schiedene Nachtkerzengewächse ( <i>Onagraceae</i> ) und Weidenrös-chenarten ( <i>Epilobium spec.</i> ) als Fraßpflanzen	Nicht vorhanden
Quendel-Ameisenbläuling	<i>Maculinea arion</i>	Anh. IV	2	3	trockenwarme, sonnenvervöhnte, offene oder auch buschreiche Ma-gerrasen in Hanglage (Wacholderheiden), nährstoffarme Weiden mit offenen Bodenstellen, versaumende Halbtrockenrasen mit großen Beständen von Dost	Nicht vorhanden
Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-bläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	Anh. II, IV	V	V	wechselfeuchte, ein- bis zweischürige magere Wiesen in Fluss- und Bachtälern	Nicht vorhanden
<b>Amphibien</b>						
Gelbbauchunke, Bergunke	<i>Bombina variegata</i>	Anh. II, IV	2	2	vegetationsarme, unbeschattete Tümpel und Kleinstgewässer, Wälder, in Lücken zwischen Steinen, in Nagerbauten; laicht in flachen, vegeta-tionsarmen und oft nur temporär wasserführenden Gewässern	Nicht vorhanden
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	Anh. IV	2	V	laicht in seichten, vegetationsarmen, meist temporären Kleingewäs-sern (Abgrabungsgewässern, Tümpel, Fahrspuren, an der Küste in Überflutungsgebieten); Sommer: offene, trocken-warme Habitate mit lockerem, sandigen Boden (Schwemmsandbereiche Flussauen, Dü-nen, Kiesgruben, u.ä.); Winterquartier: südexponierte Hangbereiche	Nicht vorhanden
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	Anh. IV	2	3	laicht in pflanzenreichen, voll besonnten Gewässern (Größe und Wasserführung indifferent) in Gebüsch- oder Waldnähe (Charakter-arten: Flutender Schwaden, Wasserhahnenfuß, Wasserkresse, Was-serfeder, Hornkraut, Kan. Wasserpest); Sommer: wärmebegünstigte Saumbiotopie in der Nähe der Laichgewässer (Gehölze als Sitzwar-ten); Winterquartier: Wurzelregion von Gehölzen, Laub- und Totholz-haufen	Nicht vorhanden
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	Anh. IV	1	3	laicht in Torfstichen, Mergelgruben, Altwässern u.ä, oft voll besonnt und vegetationsreich (Charakterart: Flutender Schwaden); Sommer:	Nicht vorhanden

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wiss. Name	FFH-RL	RL B	RL D	Notwendige Habitate für das Vorkommen der Art	Habitate im Untersuchungsgebiet
					bevorzugt Habitate mit hohem Grundwasserstand (v.a. Niedermoorgebiete), oft in Erlenbrüchen; Winterquartier: terrestrisch	
Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>	Anh. II, IV	2	V	laicht in sonnenexponierten Standgewässern mit gut entwickelter Submersvegetation; Sommer: im Laichgewässer, Winterquartiere in lockeren Böden von Gehölzen, Kleinhöhlen, Lesestein- und Laubhaufen u.ä. Strukturen	Nicht vorhanden
Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	Anh. IV	3		laicht in besonnten, pflanzenreichen Waldtümpeln, Altwasserarmen, auch in ruhigen Fließgewässern, etc.; Sommer: Krautschicht in lichten und trockenen Wäldern sowie angrenzende Wiesen- und Kahlschlagbereiche; Winterquartier: in tieferen Bodenschichten	Nicht vorhanden
<b>Reptilien</b>						
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	Anh. IV	2	3	trockene Habitate mit steinig Elementen, sandige Heiden, Moor- und Küstengebiete	Trockene Habitate mit steinig Elementen vorhanden. Ergebnisse der Ortsbegehungen: Keine Nachweise.
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	Anh. IV	V	V	offene, relativ trockene Lebensräume	Bahngleisbereiche mit angrenzenden Ruderalfluren. Ergebnisse der Ortsbegehungen: keine Nachweise.
<b>Fledermäuse</b>						
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	Anh. IV		V	kleinräumige, strukturreiche Landschaften mit offenem bis halboffenem Charakter, Gehölz- u. Heckenbestand notwendig	Sommerquartier: möglich (in Spalten an Gebäuden - Kleingartenanlagen mit Gartenhäuschen) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen, Stollen und Kellern) Jagdhabitat: möglich (lichtempfindlich)
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	Anh. IV	3	G	gehölzreiche Stadt- und Dorfrandlagen, Jagd: in locker mit Bäumen bestandenen Gebieten	Sommerquartier: möglich (in Hohlräumen in Dächern oder Außenwänden - Kleingartenanlagen mit Gartenhäuschen) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen und Felsspalten) Jagdhabitat: möglich (in und am Rand von Siedlungsgebieten)
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	Anh. IV	3		Parkanlagen, Wälder	Sommerquartier: möglich (in Bäumen, Nistkästen und in Spalten an Gebäuden - Kleingartenanlagen mit Gartenhäuschen und Baumbestand)

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wiss. Name	FFH-RL	RL B	RL D	Notwendige Habitate für das Vorkommen der Art	Habitate im Untersuchungsgebiet
						Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen, Stollen und Kellern) Jagdhabitat: möglich (im Offenland, an Gewässern und im Wald)
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Anh. IV			Gebäudebewohner, anspruchslos, bevorzugt Wälder und Gewässer	Sommerquartier: möglich (fast ausschließlich in Spalten an Gebäuden - Kleingartenanlagen mit Gartenhäuschen und Baumbestand) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Spalten von Höhlen und Stollen, auch in Gewölbekellern und Kirchtürmen) Jagdhabitat: möglich (im Siedlungsbereich, Streuobstwiesen und in offenen Waldbereichen)
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	Anh. IV		V	Wälder, Parks, Gartenanlagen, Siedlungen	Sommerquartier: möglich (unausgebaute Dachböden, hinter Fensterläden und Wandverschalungen; in Baumhöhlen und Nistkästen) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Kellern, Stollen und Höhlen) Jagdhabitat: möglich (in Obstwiesen, extensiv genutzten Wiesen, Wäldern und Hecken)
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	Anh. IV	2	2	struktur- und altersklassenreiche Wälder/Gehölze mit hohem Insektenvorkommen	Sommerquartier: möglich (überwiegend an Gebäuden, hinter Fensterläden und Holzverschalungen aber auch an Bäumen) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Stollen, Kellern, Höhlen und Bunkern) Jagdhabitat: möglich (an Wald- und Dorfrändern)
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	Anh. IV	2	V	strukturierte Waldlebensräume in gewässerreicher Landschaft	Sommerquartier: möglich (überwiegend in Spalten an und in Gebäuden) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen, Stollen und Kellern) Jagdhabitat: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	Anh. IV			in der Nähe von Wäldern und Gewässern	Sommerquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wiss. Name	FFH-RL	RL B	RL D	Notwendige Habitate für das Vorkommen der Art	Habitate im Untersuchungsgebiet
						Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen, Stollen und Kellern) Jagdhabitat: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	Anh. II, IV	V	V	eng an menschliche Siedlungen gebunden, benötigt für die Jungenaufzucht warme, große, ungestörte Dachböden mit einem günstigen Mikroklima (z.B. Dachböden von Kirchen, Schlössern, Guts- und große Einzelhäuser)	Sommerquartier: möglich (hpts. in Kirchen aber auch in anderen großen Gebäuden) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen, Kellern und unterirdischen Stollen) Jagdhabitat: möglich (überwiegend im Wald aber auch auf Feldern und Wiesen)
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	Anh. IV	3	V	struktur- und höhlenreiche Wälder in gewässerreichen Landschaften	Sommerquartier: möglich (Kleingartenanlage mit Baumbestand) Winterquartier: möglich (in Baumhöhlen von dicken Stämmen) Jagdhabitat: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	Anh. IV	3		naturnahe, reich strukturierte Wälder, gern in Gewässernähe	Sommerquartier: möglich (Kleingartenanlagen mit Gartenhäuschen und Baumbestand mit Spalten/Höhlen) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden Jagdhabitat: möglich
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Anh. IV	D	D	Nutzung gehölzbestandener Feuchtgebiete wie Auen, Niedermoore, Feuchtwälder. Jagd: vor allem Feuchtgebiete, Gewässer und strukturierte Wälder	Sommerquartier: möglich (Kleingartenanlagen mit Gartenhäuschen und Baumbestand) Winterquartier: möglich (Spalten an und in Gebäuden) Jagdhabitat: möglich
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	Anh. IV	3	2	vor allem Bereich menschlicher Siedlungen, extensive Agrarlandschaften, Offenland, meidet größere Waldgebiete	Sommerquartier: möglich (auf Dachböden und in Spalten in Gebäuden) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen, Kellern und Stollen) Jagdhabitat: möglich (im Siedlungsbereich)
Zweifarbflodermas	<i>Vespertilio murinus</i>	Anh. IV	2	D	Offenlandschaften, Siedlungen, Jagd: Gewässer	Sommerquartier: möglich (in Spalten an und in Gebäuden)

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wiss. Name	FFH-RL	RL B	RL D	Notwendige Habitate für das Vorkommen der Art	Habitate im Untersuchungsgebiet
						Winterquartier möglich (an Hochhäusern in Fugen, Verschalungen und Hohlräumen) Jagdhabitat: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	Anh. II, IV	3	2	feuchte, alte, strukturreiche Laub- und Mischwäldern, Kiefernwälder, (waldnah gelegene) Obstwiesen, Parks und Gärten mit entsprechendem Baumbestand	Sommerquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden (Höhlen, Stollen und Kellern) Jagdhabitat: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden
Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	Anh. IV	2	D	Laubwälder mit hohem Altholzbestand, auch Parks, Streuobstwiesen	Sommerquartier: möglich (Kleingartenanlage mit Baumbestand) Winterquartier: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden Jagdhabitat: keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden

**Erläuterungen:**

FFH-Richtlinie: Anhang II – Arten, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete auszuweisen sind; Anhang IV – streng geschützte Arten von gemeinschaftlichem Interesse; Anhang V - Tier- und Pflanzenarten, für deren Entnahme aus der Natur besondere Regelungen getroffen werden können

Rote Liste Bayern: 0 – ausgestorben oder verschollen; 1 – vom Aussterben bedroht; 2 – stark gefährdet; 3 – gefährdet; G – Gefährdung anzunehmen, aber Statuts unbekannt); R – extrem seltene Arten und Arten mit geografischer Restriktion; V – Arten der Vorwarnliste; D – Daten defizitär (Stand RL B: 2003)

Rote Liste Deutschland 0 – ausgestorben, verschollen; 1 – vom Aussterben bedroht; 2 – stark gefährdet; 3 – gefährdet; V – Arten der Vorwarnliste; G – Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D – Daten defizitär, Einstufung unmöglich; \* – ungefährdet (Stand RL D: Pflanzen 1996 (Ludwig, G., Schnittler, M., 1996) Wirbeltiere 2009 (Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn. 2009), Wirbellose 1998/2011 (Binot, M. et al., 1998)/ (Bundesamt für Naturschutz (BFN), 2011))

\* Die Populationen in Ostdeutschland, Süddeutschland, Nordrhein-Westfalen und Saarland sind bereits in einem günstigen Erhaltungszustand



vorhabenrelevante Art

Quellen: [https://www.lfu.bayern.de/natur/natura\\_2000/ffh/index.htm](https://www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/ffh/index.htm)

<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/ort/suche?nummer=6225&typ=tkblatt&ortSuche=Suche>, abgerufen am: 04.11.2017

### 3.2 Europäische Vogelarten

Die artenschutzrechtliche Prüfung umfasst neben der Bearbeitung der streng geschützten Arten auch die Bearbeitung und Prüfung aller europäischen Vogelarten.

Im ersten Schritt werden alle europäischen Vogelarten entsprechend der Methodik in ökologischen Gruppen - bezogen auf ihr Brut-/Rasthabitat – untersucht (vgl. Tab. 3). Sind ökologische Gruppen betroffen, werden diese in nachfolgenden Abschichtungstabellen detaillierter untersucht (Tab. 4).

Die Abschichtung wird für sehr häufig vorkommende Brutvogelarten wie Amsel, Kohlmeise etc. nicht durchgeführt, da diese Arten mit ubiquitären Ansprüchen eine Vielzahl unterschiedlichster Lebensräume besiedeln können. Bei den häufigen und ungefährdeten Vogelarten handelt es sich um die Arten Amsel, Bachstelze, Birkenzeisig, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Dorngrasmücke, Eichelhäher, Elster, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Gebirgsstelze, Girlitz, Grünfink, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Kernbeißer, Kleiber, Kohlmeise, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Star, Stockente, Straßentaube, Sumpfmeise, Tannenmeise, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig und Zilpzalp. Diese als anspruchslos geltenden Arten können bei Lebensraumverlust problemlos neue Habitate besiedeln. Da sich in näherer Umgebung des Untersuchungsgebietes zahlreiche hochwertige Ausweichhabitate befinden, wird keine Verschlechterung der lokalen Population bei diesen Arten erwartet.

Da keine Brut- und Rastvogelkartierung erfolgte, wird das Potenzial des Vorkommens anhand der Lebensraumanprüche wie folgt abgeschätzt:

**Tabelle 3:** Grobe Abschichtungstabelle der europäischen Vogelarten. grün: planungsrelevante Gruppen

Ökologische Gruppe	Notwendige Habitate für das Vorkommen der Art	Habitate am Vorhabenstandort und im Wirkraum
Brutvogelarten mit Bindung an Wälder und Gehölze	lichte Laub- und Nadelwälder, Gebüsche und Säume; Einzelbäume, sonstige Gehölz- und Strauchstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- potenzielle Habitate im Vorhabensbereich vorhanden (insb. Habitatbäume, Feldgehölze, Ruderalvegetation)</li> <li>- potenzielle Habitate im angrenzenden Wirkraum vorhanden (Einzelbäume, Baumgruppen, Friedhof)</li> </ul>
Brutvogelarten des Offenlandes und der Feuchtgebiete	Wiesen, Ackerflächen mit extensiver Bewirtschaftung, Röhrichte und Feuchtgebüsche, sonstige Gewässerstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Keine potenziellen Habitate im Vorhabensbereich vorhanden</li> <li>- im erweiterten Wirkraum verläuft der Main (ca. 600 m nördlich)</li> </ul>
Brutvogelarten mit Bindung an Siedlungen	Nischen in Gebäudewänden, Türme, Brücken, usw.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Potenzielle Habitate im Vorhabensbereich vorhanden (Schrebergärten: Gartenhäuschen, Geräteschuppen)</li> <li>- Potenzielle, hochwertige Habitate im angrenzenden Wirkraum vorhanden (ins. Salmannsturm, altes Bahnhofsgebäude, ehem. Güterhalle)</li> </ul>
Zug- und Rastvögel	großflächige Ackerflächen als Nahrungsbereiche, großräumige Feuchtgebiete (Seen)	keine bedeutsamen Rastgebiete im Vorhabenumfeld ausgewiesen

**Tabelle 4:** Abschichtungstabelle europäischer Vogelarten der Ökologischen Gruppen „Brutvogelarten mit Bindung an Wälder oder Gehölze“ und „Brutvogelarten mit Bindung an Siedlungen“

Deutscher Name	Wissenschaft. Name	RLB	RLD	Ek	Habitatansprüche	Habitate im Vorhabengebiet (V) oder im Wirkraum (W)
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>			B:g, R:g	Sperber brüten in Landschaften mit möglichst vielfältigem Wechsel von Wald, halboffenen und offenen Flächen, die Brut- und Jagdmöglichkeiten bieten. Nestbäume stehen meist in Waldrandnähe mit guter An- und Abflugmöglichkeit. Bruten in Siedlungs- und Stadtnähe sind seit längerem bekannt. In letzter Zeit scheinen Sperber häufiger auch in kleineren Feldgehölzen und Parkanlagen in Siedlungsnähe zu brüten. Die Jagdgebiete von Brutpaaren können bis in die Innenstadt reichen; im Winter jagen Sperber regelmäßig in menschlichen Siedlungen, bevorzugt auch an Vogelfütterungen.	Im Vorhabengebiet kleinflächig vorhanden
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	3		B:u	Bruthabitate sind heute überwiegend mehrgeschossige Gebäude; die Nesteingänge sind meist unmittelbar unter dem Dach. Die Brutplatztreuen Mauersegler brüten in Kolonien und nutzen innerhalb der Ortschaften oft nur einzelne Gebäude. Menschliche Ansiedlungen beherbergen daher so gut wie alle Brutplätze, und zwar vor allem Siedlungen mit städtischem Charakter und hohen Bauten. Mauersegler jagen über den verschiedensten Landschaften im offenen Luftraum.	V: nur als Nahrungshabitat W: viele potenzielle, hochwertige Brutmöglichkeiten (Salmannsturm, ehem. Bahnhofsgebäude, ehem. Güterhalle)
Waldohreule	<i>Asio otus</i>			B:u	Die Waldohreule brütet vor allem in Feldgehölzen, an Waldrändern, in Baumgruppen, selten in Einzelbäumen (vor allem in dichten Koniferen) oder in Mooren auch auf dem Boden. Sie brütet fast ausschließlich in alten Elstern- oder Krähenestern. Sie jagt vorwiegend in der offenen bis halboffenen Kulturlandschaft mit niedrigem Pflanzenwuchs. Im Winter ist sie häufig in der Nähe menschlicher Siedlungen zu beobachten (Friedhöfe, Parkanlagen, Gärten), wo sich Schlafgemeinschaften von mehreren Vögeln bilden können.	Im Vorhabengebiet wenig bis gar nicht oder sehr kleinflächig vorhanden, im Wirkraum möglich.
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	3	3	B:s	Steinkäuze brüten in wintermilden Gebieten Bayerns auf reich gegliederten offenen Flächen mit hohem Grünlandanteil, mit geeigneten Nist- und Ruheplätzen (Baumhöhlen, Einzelgebäuden) und möglichst kurzrasigen Flächen als Nahrungshabitat. Bevorzugt werden vor allem lockere Streuobstlandschaften mit einem kleinflächigen Wechsel von Streuobstwiesen, Ackerflächen, Grünlandflächen, eingesprengten Hecken und unbefestigten Feldwegen.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Uhu	<i>Bubo bubo</i>			B:s	Der Uhu brütet vor allem in Landschaften, die nach Bodenrelief und -bedeckung reich gegliedert sind, und in gut strukturierten (Misch-) Wäldern mit nicht zu dichtem Baumbestand. Wichtig ist ein ganzjährig reichhaltiges Nahrungsangebot, weshalb Brutplätze auch oft in Gewässernähe liegen. Als Nistplatz kommen v.a. strukturreiche, leicht bewachsene Naturfelsen oder Steinbrüche in Frage, doch nisten Uhus auch am Boden, hinter entwurzelten Bäumen oder als Nachmieter in größeren Baumnestern.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>			B:g	Bruthabitat sind Laub-, Nadel- und Mischwälder. Horstbäume finden sich im Inneren geschlossener Wälder, in lichten Beständen und kleinen Waldstücken, vor allem aber in	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.



Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wissenschaft. Name	RLB	RLD	Ek	Habitatansprüche	Habitate im Vorhabengebiet (V) oder im Wirkraum (W)
					Randbereichen großer Wälder. Auch kleine Auwälder, Feldgehölze und Einzelbäume in offener Landschaft werden gewählt. Nahrungshabitate sind kurzrasige, offene Flächen, wie Felder, Wiesen, Lichtungen oder Teichlandschaften.	
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	2	3	B:s	Der primäre Lebensraum des Bluthänflings sind sonnige und eher trockene Flächen, etwa Magerrasen in Verbindung mit Hecken und Sträuchern, Wacholderheiden, Wald-ränder mit randlichen Fichtenschonungen, Anpflanzungen von Jungfichten, begleitet von einer niedrigen, samentragenden Vegetationsschicht. Als Brutvogel in der offenen, aber hecken- und buschreichen Kulturlandschaft kommt die Art auch am Rand von Ortschaften vor, wenn dort für die Anlage von Nestern geeignete Büsche und Bäume stehen. Innerhalb der Siedlungen bieten Gärten, Friedhöfe, Grünanlagen und Obstplantagen in der Brutzeit das geeignete Umfeld. Eine artenreiche Wildkrautflora spielt für die Ernährung fast das ganze Jahr über eine wichtige Rolle.	Im Vorhabengebiet vorhanden (Ruderalvegetation, Feldgehölze). Im Wirkraum möglich (Friedhof).
Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>			B:g	Nach der Einwanderung in Tal- und Siedlungsgebiete ist der Birkenzeisig Brutvogel in Hausgärten, Friedhöfen und Parks mit locker oder einzeln stehenden Koniferen oder Birkengruppen, aber auch in anderen Laubbäumen und Gartensträuchern verschiedener Art; bevorzugt werden offenbar mehr oder minder isolierte oder stark aufgelockerte Baum- und Gebüschgruppen mit Grünlandflächen.	Im Vorhabengebiet nur wenig vorhanden (Kleingartenanlagen), im Wirkraum möglich (z.B. Friedhof)
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	V		B:s	Dohlen brüten in größeren und kleineren Siedlungen an Türmen und hohen Gebäuden, vor allem in historischen Stadtkernen, aber auch in Stadtmauern, einzeln stehenden großen Gebäudekomplexen, Schlössern, Ruinen oder an Felsen. Daneben gibt es Baumbrüter in Alleen oder Parks mit alten Bäumen, in Altholzbeständen sowohl in kleineren Gehölzen als auch in größeren Wäldern. Bei Baumbruten spielen Schwarzspechthöhlen oder ausgefaulte Astlöcher, aber lokal auch Nistkästen eine entscheidende Rolle. Zur Nahrungssuche werden offene Flächen, wie extensiv bewirtschaftete Grünlandflächen, aber auch Äcker oder Mülldeponien aufgesucht.	Im Vorhabengebiet nur als Nahrungsgast, im Wirkraum möglich (z.B. Friedhof).
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	V		B:g	Die Hohltaube ist ein Waldvogel. Optimale Bruthabitate sind von Hochwald geschützte Altbuchengruppen mit Schwarzspechthöhlen vor allem in lichten Mischwäldern. Aber auch Altbestände von Eichen, Überhälter anderer Baumarten wie Pappeln, Weiden, Föhren, Fichten und Tannen, selbst einzeln stehende Obstbäume werden angenommen. Felsbruten wurden gelegentlich in der Oberpfalz und der Fränkischen Schweiz beobachtet. Siedlungen und landwirtschaftliche Nutzflächen spielen als Brutplätze keine Rolle.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	V	V	B:g	Vor allem offene und halboffene Landschaften mit Büschen und Hecken bis hin zu lichten Wäldern zählen zu den bevorzugten Habitaten. Es sind dies z.B. Verlandungszonen stehender Gewässer, Riedgebiete und Moore ebenso wie nicht zu dichte Nadel-, Misch- und Laubwälder (vor allem Auwälder), reich gegliederte Kulturlandschaften mit hohem Angebot an Hecken und/oder Feldgehölzen, aber auch große Parkanlagen, die Umgebung ländlicher Siedlungen, sowie freie Flächen in der subalpinen und alpinen Stufe.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wissenschaft. Name	RLB	RLD	Ek	Habitatansprüche	Habitate im Vorhabengebiet (V) oder im Wirkraum (W)
					Intensiv genutzte Ackerflächen, dichte Nadelforste und das Innere großer Städte werden in der Regel gemieden.	
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	3	3	B:u	Über allen mehr oder weniger offenen Landschaften von der Ebene bis in die Voralpen und Alpentäler jagen Mehlschwalben in vielen Gebieten zusammen mit Rauchschwalben. Brutplätze vorwiegend in ländlichen Siedlungen, aber auch häufiger als bei Rauchschwalbe in Randbereichen der Städte. Neigung zu dichter Koloniebildung.	Im Vorhabengebiet kleinflächig vorhanden.
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>			B:u	Der Mittelspecht brütet in Hartholzauen, Eichen-Hainbuchenwäldern, Eichen-Birken-Wäldern, grobborkigen Laubwäldern mit hohem Altholz- und Biotopbaumanteil; gelegentlich auch Parks und Streuobstwiesen. Für Nahrungssuche und Höhlenanlage spielt das Angebot von reifen Biotopbäumen (mit rauer Borke, einem hohen Anteil an Kronentotholz und Faulstellen) eine wichtige Rolle.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	V	V	B:u	Kleinspechte brüten in naturnahen und altholzreichen Laub- und Mischwäldern. Kernhabitat sind kronentotholzreiche Laubholzwälder in der Weichholz- oder Hartholzau sowie bachbegleitende Erlen-Eschenwäldern oder Erlenbrüchen. Oftmals liegen die Brutplätze jedoch auch in Feldgehölzen und sonstigen kleineren Baumgruppen in halboffener Landschaft, in Alleen und Obstbaumbeständen, seltener auch in Parkanlagen und Hausgärten geschlossener Siedlungen.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>			B:u	Der Schwarzspecht brütet im geschlossenen Wald, in Altbeständen von Laub-, Misch- und Nadelwäldern. Mischwälder in der optimalen Kombination bieten alte Rotbuchen als Höhlenbäume und kränkelnde Fichten oder Kiefern als Nahrungsbäume. Baumbestände in Siedlungsnähe oder in Parks sowie größere Gehölze in weithin offenem Land enthalten in der Regel keine Brutplätze; offene Flächen können aber in den großen Schwarzspechtrevieren enthalten sein.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>		V	B:g	Die Goldammer ist ein Bewohner der offenen, aber reich strukturierten Kulturlandschaft. Ihre Hauptverbreitung hat sie in Wiesen- und Ackerlandschaften, die reich mit Hecken, Büschen und kleinen Feldgehölzen durchsetzt sind, sowie an Waldrändern gegen die Feldflur. Ebenso findet man sie an Grabenböschungen und Ufern mit vereinzelt Büschen, auf Sukzessionsflächen in Sand- und Kiesabbaugebieten und selbst in Straßenrandpflanzungen. Größere Kahlschläge und Windwurfflächen im Hochwald werden rasch, aber nur bis zur Bildung eines geschlossenen Bestandes besiedelt.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>			B:u	Wanderfalken leben zur Brutzeit in strukturreichen Kulturlandschaften von Siedlungen bis in ausgedehnte Waldungen. Vor allem Flusstäler werden wegen natürlicher Brutplätze und gutem Nahrungsangebot besiedelt. Als Nistplatz werden in Bayern Bänder oder Nischen (im Alpenraum auch ehemalige Steinadler- oder Kolkrabennester) in Felswänden ab 30 m Höhe genutzt.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wissenschaft. Name	RLB	RLD	Ek	Habitatansprüche	Habitate im Vorhabengebiet (V) oder im Wirkraum (W)
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>			B:g	Turmfalken brüten in der Kulturlandschaft, selbst wenn nur einige Bäume oder Feldscheunen mit Nistmöglichkeiten vorhanden sind. Auch in Siedlungsgebieten auf Kirchtürmen, Fabrikschornsteinen und anderen passenden hohen Gebäuden wird gebrütet, wie auch auf Gittermasten, in Felsen und Steinbrüchen, in den Alpen und in Mittelgebirgen in steilen Felswänden. Jagdgebiete sind offene Flächen mit lückiger oder möglichst kurzer Vegetation, etwa Wiesen und Weiden, extensiv genutztes Grünland, saisonal auch Äcker, Brachflächen, Ödland, Ackerrandstreifen, Straßenböschungen, in Städten auch Gärten, Parks, Friedhofanlagen, Sportplätze.	Im Vorhabengebiet wenig Brutmöglichkeiten vorhanden (Habitatbäume). Im weiteren Umfeld zahlreiche Brutmöglichkeiten vorhanden.
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	3		B:u	Gelbspötter brüten in lockeren, sonnigen Laubbeständen mit einzelnen hohen Bäumen und vielen höheren Büschen als Unterwuchs, auch in kleinen Baumgruppen. Der Eindruck, feuchter Untergrund würde bevorzugt, lässt sich wohl damit erklären, dass sich dort oft optimale Vegetationsstrukturen, vor allem als Auwälder entlang von Flüssen oder als Gehölze in Feuchtgebieten und an Seeufern, finden. Dichte Feldgehölze, kleine Wäldchen oder sonnige Waldränder, Parkanlagen, Friedhöfe und Gärten werden nur dann regelmäßig besiedelt, wenn einzelne hohe Bäume und ausreichend dichtes Gebüsch vorhanden sind.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	3	B:u	Den Luftraum teilen sich Rauchschnalben mit Mehlschnalbe und Mauersegler. Brutplätze liegen vor allem in Dörfern und Einzelhäusern des ländlichen Raums, deutlich weniger als bei der Mehlschnalbe in städtischen Siedlungen, wohl deshalb, weil die Nester meist im Inneren von Gebäuden, vor allem in Viehställen, Scheunen usw. angelegt werden.	Im Vorhabengebiet kleinflächig vorhanden.
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	V		B:g	Die Art brütet in trockener und sonniger Lage in offenen und halboffenen Landschaften, die mit Büschen, Hecken, Feldgehölzen und Waldrändern ausgestattet sind. Waldlichtungen, sonnige Böschungen, jüngere Fichtenschonungen, aufgelassene Weinberge, Streuobstflächen, auch nicht mehr genutzte Sand- und Kiesgruben werden besetzt.	Im Vorhabengebiet vorhanden (Ruderalvegetation, Feldgehölze, Gleisbereich). Im Wirkraum möglich (Bahnanlagen).
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	V	V	B:u	Nistplätze und Jagdgebiete sollten möglichst in unmittelbarer Nachbarschaft liegen. Neststandorte sind vor allem Laubwälder und Mischwälder, vielfach auch Auwälder. Als Nahrungsrevier kommt offenes Land in Betracht, vor allem verschiedene Formen von Grünland, besonders Feuchtgrünland, aber auch Ackerflächen sowie Brachflächen (oft Stilllegungsflächen), Hecken- und Streuobstgebiete.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	V	B:g	Pirole besiedeln Laubwald: größere Feldgehölze, aufgelockerte Waldränder, Flussauen, verwilderte Obstgärten, Alleen und größere Parkanlagen. Auch reine Kiefernwälder werden besiedelt. Waldschneisen, die von Bächen, Weihern und Verkehrstrassen gebildet werden, ziehen offenbar Pirole an.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	B:g	Der Feldsperling ist in Bayern Brutvogel in offenen Kulturlandschaften mit Feldgehölzen, Hecken und bis 50 ha großen Wäldern mit älteren Bäumen, in Streuobstwiesen und alten	Im Vorhabengebiet Brutmöglichkeiten vorhanden (Kleingartenanlagen,

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wissenschaft. Name	RLB	RLD	Ek	Habitatansprüche	Habitate im Vorhabengebiet (V) oder im Wirkraum (W)
					Obstgärten. Künstliche Nisthöhlen werden häufig angenommen, auch Hohlräume von Beton- und Stahlmasten u.ä. Im Randbereich ländlicher Siedlungen, die an die offene Feldflur grenzen, ersetzt der Feldsperling z.T. den Haussperling und übernimmt dessen Niststätten an Gebäuden, auch in Kleingartensiedlungen ist er zu erwarten.	Habitatbäume). Im Wirkraum zahlreiche potenzielle Brutmöglichkeiten vorhanden.
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	V	3	B:g	Wespenbussarde brüten in reich gegliederten, abwechslungsreichen Landschaften mit Wäldern unterschiedlichster Ausdehnung und Baumarten. Als Nahrungsgebiete dienen Wälder, Waldsäume, Grünland, Brachflächen, Heckengebiete, Trocken- und Halbtrockenrasen, Moore und andere Feuchtgebiete. Nester stehen nicht selten in Waldrandnähe, selbst neben verkehrsreichen Straßen.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	3	V	B:u	Der primäre Lebensraum ist der Wald, besonders lockerer Laub- oder Mischwald. Die Art siedelt vor allem an Lichtungen mit alten Bäumen, in lichtem oder aufgelockertem und eher trockenem Altholzbestand, der Nisthöhlen bietet, sowie an Waldrändern. Die überwiegende Mehrheit der Brutpaare lebt heute in der Parklandschaft und in den Grünzonen von Siedlungen, sofern in kleinen Baumbeständen oder Einzelbäumen von Gärten, Parks und Friedhöfen, neben ausreichendem Nahrungsangebot, höhere Bäume mit Höhlen oder künstlichen Nisthilfen vorhanden sind.	Im Vorhabengebiet vorhanden (Habitatbäume), im Wirkraum potenzielle Brutmöglichkeiten vorhanden (Friedhof, Baumreihen etc.)
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	3	2	B:s	Der Grauspecht besiedelt bevorzugt Laub- und laubholzreiche Mischwälder sowie Auwälder, ferner auch Moor- und Bruchwälder, ausgedehnte Parkanlagen und Streuobstbestände. Man findet den Grauspecht auch im Inneren geschlossener Buchenwälder. Er meidet Nadelwälder, was Lücken in der Verbreitung erklärt. Nadelholzreiche Bergmischwälder vermag er nur dann zu besiedeln, wenn ausreichend große Laubwaldanteile vorhanden sind.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	*		B:u	Der Grünspecht besiedelt lichte Wälder und die Übergangsbereiche von Wald zu Offenland, also abwechslungsreiche Landschaften mit einerseits hohem Gehölzanteil, andererseits mit mageren Wiesen, Säumen, Halbtrockenrasen oder Weiden. In und um Ortschaften werden Parkanlagen, locker bebaute Wohngegenden mit altem Baumbestand (z.B. Villenviertel) und Streuobstbestände regelmäßig besiedelt. Entscheidend ist ein Mindestanteil kurzrasiger, magerer Flächen als Nahrungsgebiete, die reich an Ameisen-vorkommen sind.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	2	2	B:g	Turteltauben bewohnen die halboffene Kulturlandschaft. In großen, geschlossenen Waldungen werden nur Randbereiche sowie Lichtungen und Aufforstungsflächen besiedelt. Zu Bruthabitaten zählen Auwälder, Feldgehölze, parkartig aufgelockerte Baum- und Buschgruppen, aber auch ausgedehnte Obstbaumkulturen mit älteren Bäumen. Sowohl reine Laub- als auch Nadelwälder werden besiedelt, wenn sich an lichten Stellen unterholzreiche Strukturen entwickeln konnten.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden.

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Deutscher Name	Wissenschaft. Name	RLB	RLD	Ek	Habitatansprüche	Habitate im Vorhabengebiet (V) oder im Wirkraum (W)
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>			B:g	Der Waldkauz besiedelt lichte, lückige Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern, reich strukturierte Landschaften mit altem Baumbestand (Auwälder, Parkanlagen, Alleen, Feldgehölze) und kommt auch in Siedlungsgebieten vor. Er fehlt in gehölzarmen Feldfluren. Er brütet meist in Baumhöhlen; Nistkästen werden oft rasch angenommen (z.B. Gänsesägerkästen am Lech). Ferner sind auch Gebäudebruten (Kirchtürme, Ruinen, Dachböden, Taubenschläge) und Felsbruten bekannt.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden. Im Wirkraum Brutmöglichkeiten vorhanden.
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	V		B:g	Mehr als die anderen Grasmücken ist die Dorngrasmücke Brutvogel der offenen Landschaft, die mit Hecken und Büschen oder kleinen Gehölzen durchsetzt ist. Extensiv genutzte Agrarflächen werden bevorzugt besiedelt, gemieden wird das Innere geschlossener Waldgebiete ebenso wie dicht bebaute Siedlungsflächen.	Im Vorhabengebiet nicht vorhanden
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	3		B:?	Klappergrasmücken brüten in einer Vielzahl von Biotopen, wenn geeignete Nistplätze vorhanden sind. Parks, Friedhöfe und Gärten mit dichten, vorzugsweise niedrigen Büschen, aber auch Feldhecken und Feldgehölze oder Buschreihen und dichte Einzelbüsche an Dämmen bieten in Siedlungen und im offenen Kulturland Brutplätze.	Im Vorhabengebiet vorhanden (Ruderalvegetation, Feldgehölze), im Wirkraum vorhanden (Friedhöfe, Baumreihen)
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	3		B:u	Ihre Brutplätze liegen in und an menschlichen Bauwerken. Jagdgebiet ist offenes Gelände am Rand von Siedlungen oder neben Straßen und Wegen und sonstigen Teilen der offenen Kulturlandschaft, die ein relativ hohes und vor allem auch leicht erreichbares Angebot von Kleinsäugetieren versprechen.	Im Wirkraum Brutplätze vorhanden (Salmannsturm etc)

**Erläuterungen:**

Rote Liste Bayern:

0 – ausgestorben oder verschollen; 1 – vom Aussterben bedroht; 2 – stark gefährdet; 3 – gefährdet; G – Gefährdung anzunehmen, aber Statuts unbekannt; R – extrem seltene Arten und Arten mit geografischer Restriktion; V – Arten der Vorwarnliste; D – Daten defizitär (Stand RL B: 2003)

Rote Liste Deutschland

0 – ausgestorben, verschollen; 1 – vom Aussterben bedroht; 2 – stark gefährdet; 3 – gefährdet; V – Arten der Vorwarnliste; G – Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; D – Daten defizitär, Einstufung unmöglich; \* – ungefährdet (Stand RL D: Pflanzen 1996 (Ludwig, G., Schnittler, M., 1996) Wirbeltiere 2009 (Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn. 2009), Wirbellose 1998/2011 (Binot, M. et al., 1998)/ (Bundesamt für Naturschutz (BFN), 2011))

Erhaltungszustand kontinental (Ek)

= Erhaltungszustand in Bezug auf den Status Brutvorkommen (B) oder Rastvorkommen (R) , g – günstig, u- ungünstig, s –schlecht, ? - unbekannt



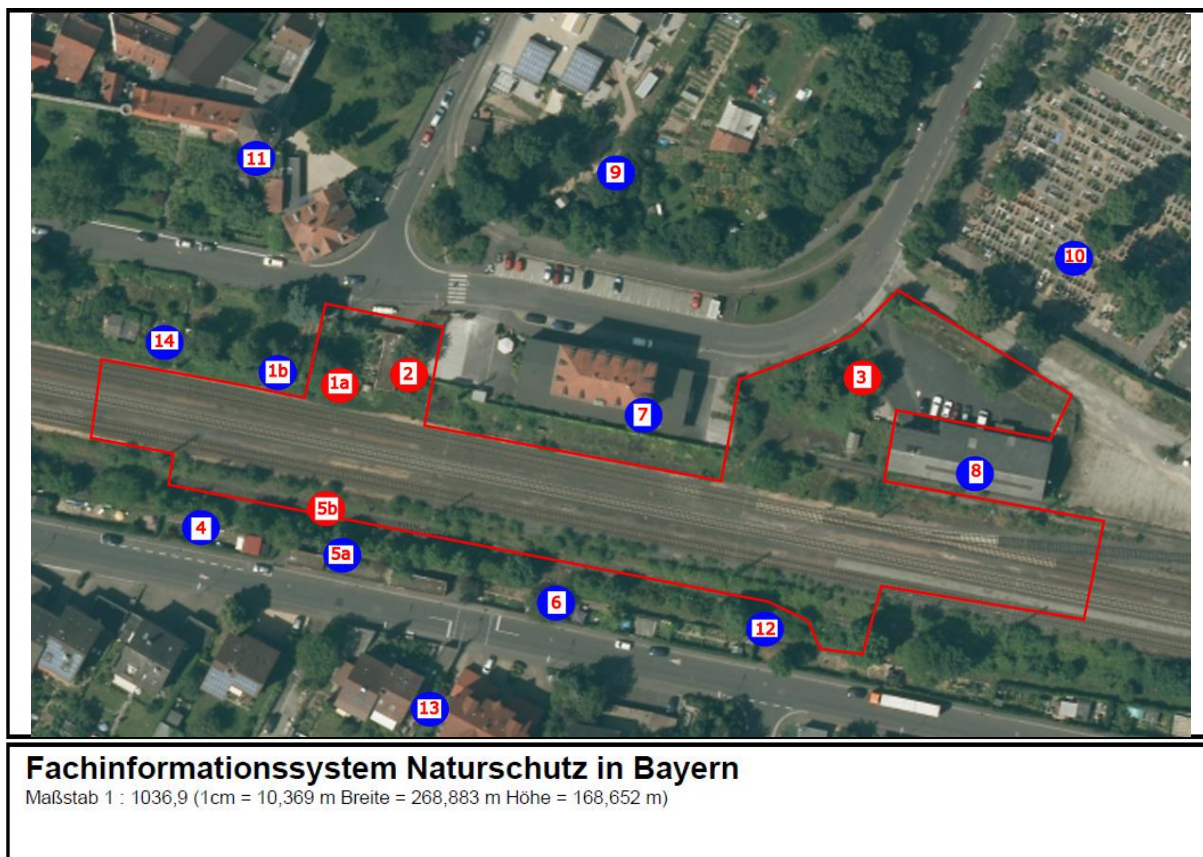
### 3.3 Planungsrelevante Arten im Überblick

Nach der Abschichtung der nach Anhang IV der FFH-Richtlinie geschützten Arten sowie aller europäischen Vogelarten sind folgende Artengruppen für dieses Vorhaben planungsrelevant und werden in den nächsten Kapiteln ausführlich behandelt:

- Fledermäuse
- Avifauna
- Reptilien

## 4 Habitatstrukturen planungsrelevanter Artengruppen

### 4.1 Fledermäuse



**Abbildung 2:** Lage relevanter Habitatstrukturen für Fledermäuse (Rote Umrandung: Eingriffsgebiet; Rote Kreise: relevante Strukturen im Eingriffsgebiet; Blaue Kreise: relevante Strukturen im Wirkraum. Details zu Nummerierung siehe Tab. 5.

Im Eingriffsbereich (rote Umrandung) befinden sich einzelne Habitatbäume mit Spalten- und Höhlenquartieren. Hervorzuheben sind dabei die Rindenabplatzungen und Höhlen der Habitatbäume 1a und 3 (Walnussbaum und Linde, Nr. 1a und 3 in Abb. 2 und Tab. 5) in den angrenzenden Strukturen, die als potenziell hochwertig einzustufen sind. Außerdem bieten mehrere Feldhecken, Baumreihen und Ruderalvegetation potenzielle essenzielle Jagdreviere (hervorzuheben 5b). Das Bahnhofsgebäude dient ebenfalls als ein potenziell gutes Sommer- wie Winterquartier.

Der Eingriffsbereich (siehe Abb. 2, rote Linie) besteht aus Schrebergärten mit verschiedenen potentiellen Habitatbäumen, welche als potenziell hochwertiges Quartier einzustufen sind. Im Wirkraum (blaue Kreise) finden sich teils hochwertige Quartiermöglichkeiten, wie z.B. im Salmannsturm, dem alten Bahnhofsgebäude oder der ehem. Güterhalle (siehe Abb. 2, Nr. 7,8,11 in blau).

Insgesamt bietet das Vorhabengebiet durch die Kleingartenanlagen, den alten Einzelbäumen (und der Personenunterführung des Bahnsteigs) sowie zahlreichen Gebäudenischen ein gutes Quartiersangebot sowohl an potenziellen Sommer- als auch Winterquartieren für Fledermäuse. Die potenziellen Quartiere sind meist in Form von mittel- bis hochwertigen Spalten- und Höhlenquartieren (vgl. Abb. 3-6; Details siehe Abb. 2 und Tabelle 5) ausgebildet. Durch die Gesamtheit der Kleingartenanlagen, Baumreihen, Hecken, Ruderalbereiche und einer Wiese ergeben sich verschiedene Jagdmöglichkeiten für Fledermausarten des halboffenen Luftraums (Details siehe Abb. 2 und Tabelle 5).



**Tabelle 5:** Ergebnisse potenziell geeigneter Habitatstrukturen für Fledermäuse im Eingriffsbereich und angrenzendem Wirkbereich.

Nr.*	Beschreibung	Potenzielle Habitatstrukturen	Bewertung potenzieller Sommer- & Winterquartiere (SQ, WQ) sowie Jagdhabitate (JH)
<b>Strukturen im Eingriffsbereich</b>			
1a	- Schrebergarten mit Baumbestand	- Habitatbaum 1 (Walnuss, BHD: 80 cm) mit Löchern und Spalten durch Rindenabplatzungen	- SQ hohe Wertigkeit - WQ hohe Wertigkeit - JH mittlere Wertigkeit
2	- Nördlicher Ausgang PU mit angrenzendem Baumbestand/Hecke	- Baumbestand - Bergahorn (BHD: 25 cm) durch Efeubewuchs sind Löcher/Spalten nicht auszuschließen - Feldahorn (BHD: 20 cm) und Esche (BHD: 30 cm) ohne sichtbare Löcher/Spalten - Spalten an Flachdach, Nutzung als SQ oder WQ unwahrscheinlich (Mikroklima ungeeignet)	- SQ geringe Wertigkeit - WQ ungeeignet - JH geringe Wertigkeit
3	- Wiese mit Baumbestand und Gebüschstrukturen	- Habitatbaum 3 (Linde, BHD: 50 cm,) Löcher/Spalten wegen Belaubung nicht auszuschließen - Jagdhabitat; Wiese mittlerer Qualität mit angrenzenden Heckenstrukturen	- SQ mittlere Wertigkeit - WQ ungeeignet - JH mittlere/hohe Wertigkeit
5b	- Baumbestand südlich/parallel zur Bahnstrecke m. angrenzender Ruderalvegetation und Lärmschutzwand	- Jagdhabitat: Baumreihe als Leitstruktur mit Ruderalvegetation	- JH mittlere/hohe Wertigkeit
<b>Strukturen im angrenzenden Wirkraum</b>			
1b	- Schrebergarten mit Baumbestand - Gartenhütte	- Habitatbaum 2 (Walnuss, BHD: 60 cm) mit Löchern und Spalten durch Rindenabplatzungen - Eiben (3 Stück, BHD: 30-50 cm) Löcher/Spalten nicht auszuschließen - Gartenhütte mit Spalten	- SQ hohe Wertigkeit - WQ mittlere Wertigkeit - JH mittlere Wertigkeit
4	- Schrebergarten mit Gehölzbestand, Wiese und Gartenhütte	- Gartenhütte mit Spalten - Jagdhabitat	- SQ mittlere Wertigkeit - WQ ungeeignet - JH mittlere Wertigkeit
5a	- Südausgang PU mit angrenzendem Baumbestand (siehe 5b)	- Spalten an Flachdach, Nutzung als SQ oder WQ unwahrscheinlich (Mikroklima ungeeignet)	- SQ geringe Wertigkeit - WQ ungeeignet
6	- Schrebergarten mit Baumbestand, Grünfläche und 2 Gartenhütten	- Gartenhütten mit Spalten, ungeeignet (sehr offene Bauweise) - Jagdhabitat - Baumbestand: Kirsche (BHD: 30 cm) keine Spalten/Löcher	- SQ ungeeignet - WQ ungeeignet - JH mittlere Wertigkeit
7	- Ehemaliges Bahnhofsgebäude	- Mehrere Spaltenquartiere im Fassadenbereich und Vordach	- SQ, WQ: hohe Wertigkeit
8	- Ehemalige Güterhalle	- Spaltenquartiere in Mauerwerk und Dach, möglicher Zugang zum Dachstuhl	- SQ, WQ: hohe Wertigkeit

Stationsoffensive Bayern  
Neubau Haltepunkt Würzburg-Heidingsfeld Ost



Nr.*	Beschreibung	Potenzielle Habitatstrukturen	Bewertung potenzieller Sommer- & Winterquartiere (SQ, WQ) sowie Jagdhabitats (JH)
9	- Baumbestand entlang der Straße „Am Ostbahnhof“ mit Heckenstrukturen und dahinterliegenden Gartenanlagen	- Leitstruktur und Jagdhabitat, sowie pot. Quartiersstrukturen	- SQ, WQ, JH: hohe Wertigkeit
10	- Friedhof Heidingsfeld mit Mauer	- Spaltenquartiere in der Friedhofsmauer, sowie pot. Habitatbäume (Kastanien) - Friedhof als Jagdhabitat	- SQ, WQ, JH: hohe Wertigkeit
11	- Salmannsturm mit Siedlungsgebiet, angrenzende Grünflächen	- Spaltenquartiere im Mauerwerk sowie Dachstühlen, Habitatmöglichkeiten für alle gebäudebesiedelnden Arten - Jagdhabitat in Siedlung und Grünflächen	- SQ, WQ: hohe Wertigkeit - JH mittlere/hohe Wertigkeit
12	- Schrebergärten/Baumreihe mit Ruderalvegetation, südlich entlang der Bahntrasse	- Leitstrukturen sowie pot. Jagd- oder Quartiersmöglichkeiten	- SQ mittlere Wertigkeit - WQ geringe Wertigkeit - JH mittelwertig
13	- Südliches Siedlungsgebiet	- Habitatmöglichkeiten für alle gebäudebesiedelnden Fledermausarten	- SQ, WQ: mittlere Wertigkeit
14	- Schrebergartenanlagen NW, entlang der Bahntrasse mit Baumbestand	- Leitstrukturen sowie pot. Jagd- oder Quartiersmöglichkeiten	- SQ mittlere Wertigkeit - WQ mittlere Wertigkeit - JH mittlere Wertigkeit



**Abbildung 3:** Schrebergarten neben dem Südwestausgang der PU. Siehe Tab. 5, Nr. 4



**Abbildung 4:** Südausgänge der PU mit dahinterliegenden Baumbeständen. Siehe Tab. 5, Nr. 5 a&b





**Abbildung 5:** Schrebergarten mit Eiben und Rasenfläche. Siehe Tab. 5, Nr. 1b



**Abbildung 6:** Oben: Habitatbaum 1 mit sichtbarem Astloch. Siehe Tab. 1 Nr. 1a; Unten links: Potenzieller Habitatbaum 2, siehe Tab.1 Nr. 1b; Unten rechts: Habitatbaum (Linde)



## 4.2 Avifauna

Das Untersuchungsgebiet bietet durch die Kleingärten mit teilweise alten Einzelbäumen und Gartenhäuschen/Geräteschuppen verschiedene Brutmöglichkeiten für Höhlen, Nischen- und Spaltenbrüter sowie Gebäudebesiedler (vgl. Abb. 3,5,6,11). Die Feldhecken, Baumgruppen und weitere Gebüschstrukturen bieten Heckenbrütern Nistmöglichkeiten (vgl. Abb. 7, 9). Die Gesamtheit aus Kleingartenanlagen, Strauch- und Baumstrukturen, Ruderalvegetation und Wiese bieten unterschiedlichen Vogelarten Nahrungshabitate (vgl. Abb.8, 9, 10).



**Abbildung 7:** Gehölz-/Heckenstrukturen vor dem ehemaligen Bahnhofsgebäude



**Abbildung 8:** Magere Ruderalflur parallel zur Bahntrasse, angrenzende Baumreihe



**Abbildung 9:** Feldhecke/Gehölzbestand parallel zur Bahntrasse



**Abbildung 10:** Ausschnitt des ehemaligen Bahnhofsgebäudes, Potenzielle Neststandorte im angrenzenden direkten Eingriffsgebiet

### 4.3 Reptilien

Die Randbereiche des Gleisbereiches mit angrenzender Ruderalvegetation und der Bereich des alten Bahnhofsgebäudes bieten einen wertvollen Lebensraum für Reptilien wie z.B. der Zauneidechse (vgl. Abb. 7-9). Der eigentliche Gleisbereich mit ca. 20 Metern Breite nimmt den Großteil des Eingriffsgebietes ein. Er besteht aus dem reinen Schotterbett und bietet so gut wie keine Vegetation. Dadurch sind die Versteckmöglichkeiten und das Futterangebot (Insekten, etc.) sehr begrenzt, was den Bereich als Lebensraum für Zauneidechsen unattraktiv macht. Dennoch war eine Reptilienpopulation aufgrund der guten Habitatsignung der Randbereiche und aufgrund der Verbreitungskarten der LfU Bayern zu erwarten.

Zur Erfassung von potenziell vorhandenen Reptilien wurden insgesamt 5 Ortsbegehungen am 02.08.2017, 15.08.2017, 23.08.2017, 06.09.2017 und am 12.09.2017 bei guter bzw. geeigneter Witterung durchgeführt. Dabei wurden keine Eidechsen oder andere Reptilienarten nachgewiesen.

**Tabelle 6:** Ergebnisse der Reptilienkartierung im Jahr 2017

	02.08.2017	15.08.2017	23.08.2017	06.09.2017	12.09.2017
Witterung	Sonnig	Sonnig / wechselhaft	Sonnig	Wechselhaft trocken	Wechselhaft trocken
Temperatur	26 C° - 28 C°	28 C° - 30 C°	24-25 °C	20 °C – 21°C	16°C – 18°C
Uhrzeit	13.00 – 16.00	12.00 – 14.00 C°	12.00 – 14.00	14.00 – 16.00	12.00 – 14.00
Nachweise	0	0	0	0	0

Da im Untersuchungszeitraum keine Reptilien nachgewiesen werden konnten, ist bei einer Durchführung des geplanten Bauvorhabens im Jahr 2018 aus fachgutachterlicher Sicht eine Betroffenheit von besonders oder streng geschützten Reptilien im Sinne des § 44 BNatSchG nicht zu erwarten.

## 5 Prüfung auf Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG

### 5.1 Interpretation der Verbotstatbestände

Gegenstand des Kapitels 5 ist die art- bzw. artengruppenspezifische Prüfung der in Kapitel 3.3 ermittelten planungsrelevanten Arten auf Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG mit den nachfolgend beschriebenen grundlegenden Arbeitsschritten:

1. Beschreibung der im Wirkraum des Vorhabens ermittelten, potenziell betroffenen streng geschützten Arten und europäischen Vogelarten sowie derer Lebensstätten.
2. Ermitteln und Darstellen der Verbotstatbestände: Nennung und Beurteilung der bau-, anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen des Vorhabens hinsichtlich der zu erwartenden artenspezifischen Eingriffe zur Feststellung, ob Verbotstatbestände gemäß § 44 (1) BNatSchG unter Berücksichtigung des § 44 (5) BNatSchG vorliegen.

Bei der Prüfung werden in Anlehnung an die Arbeitshilfe „Beachtung des Artenschutzrechtes bei der Planfeststellung“ die Verbotstatbestände wie folgt interpretiert und erläutert:



- **Verbotstatbestand „Fang, Verletzung, Tötung“ gemäß § 44 (1) Nr.1 BNatSchG:**  
Direkte Verletzungen oder Tötungen von Individuen oder deren Entwicklungsformen, die mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten verbunden sind, können z.B. bei der Baufeldfreimachung oder der Errichtung und beim Betrieb der Baustelleneinrichtungsflächen auftreten und beispielsweise Winterquartiere bestimmter streng geschützter Arten betreffen (Überbauung, Fällung). Solche Verletzungen oder Tötungen führen nicht zu einem Verbotstatbestand, wenn die Tötungsgefahr nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht. Das „allgemeine Lebensrisiko“ bezeichnet hierbei das nicht vorhersehbare Töten von Tieren, so wie es in einer Landschaft ohne besondere Habitatfunktion für diese Arten eintreten kann.
- **Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ gemäß § 44 (1) Nr. 3 BNatSchG:**  
Ein Verbotstatbestand liegt nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang in Anzahl, Umfang und Qualität weiterhin gewahrt wird.
- **Verbotstatbestand „Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeit“ gemäß § 44 (1) Nr. 2 BNatSchG:**  
Ein Verbotstatbestand liegt nicht vor, wenn die Störung zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der streng geschützten Art führt.

Kann durch die Umsetzung von Vermeidungsmaßnahmen ein über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehendes Kollisionsrisiko bzw. eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ausgeschlossen werden oder bleibt die Funktion der betroffenen Lebensstätte im räumlichen Zusammenhang durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) erhalten, liegt kein Verbotstatbestand vor.

## 5.2 Fledermäuse

Die Wirkung des Vorhabens besteht für die Artengruppe der Fledermäuse hauptsächlich aus dem bauzeitlichen Verlust von potentiellen essenziellen Jagdhabitaten. Eine weitere Beeinträchtigung ist durch die Beseitigung von Leitlinienstrukturen wie Baumgruppen und Feldhecken sowie der dauerhaften Beleuchtung von potentiellen Winterquartieren (bspw. Bahnhofsgebäude) zu erwarten.

Insgesamt können 12 Arten nicht ausgeschlossen werden (vgl. Tabelle 2 - Abschichtungstabelle). Anzumerken ist, dass das Vorkommen aufgrund der Lebensraumansprüche der einzelnen Arten teilweise nicht wahrscheinlich ist, jedoch ohne Detektor-Begehungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden kann.

Viele Fledermäuse haben ähnliche Ansprüche an Quartiere und Jagdhabitate und eine vergleichbare Empfindlichkeit gegenüber der geplanten Baumaßnahme, so dass man sie in ökologische Gruppen/Anspruchstypen bezüglich ihrer Quartierswahl zusammenfassen kann. Die Einstufung ist jedoch aufgrund der komplexen Lebensraumansprüche nicht immer klar abgrenzbar. Die Einteilung in Baum- bzw. Gebäudebewohnende Fledermausarten ist nur eingeschränkt zulässig. Anzumerken ist, dass einzelne Exemplare der „Gebäudebesiedelnden Fledermäuse“ ebenfalls in Bäumen angetroffen werden können, umgekehrt leben „Baumbesiedelnde Fledermäuse“ öfters auch in Gebäuden. Artspezifisch besondere Lebensraumansprüche einzelner Arten werden dabei hervorgehoben und gesondert auf Verbotstatbestände überprüft.

Es werden folgende ökologische Gruppen gebildet auf die nachfolgend zusammengefasst näher eingegangen wird:

- Baumbewohnende Fledermausarten
- Gebäudebewohnende Fledermausarten

Alle Fledermausarten zeigen hinsichtlich ihrer Quartierwahl saisonal unterschiedliche Ansprüche. Als Sommer- und Zwischenquartiere nutzen diese Arten Baumhöhlen, -spalten oder Borkenabrisse, wurden aber auch in bzw. an Gebäuden nachgewiesen. Typische Winterquartiere sind Höhlen, Stollen, Tunnel, Keller u.a. Bauwerksstrukturen. Von Breitflügel- und Zwergfledermäusen ist jedoch auch bekannt, dass sie Gebäudespalten oder Mauerritzen als Winterquartiere nutzen. Die Wasserfledermaus ist überwiegend in Wäldern zu finden, siedlungsnah Sommer- oder Zwischenquartiere in Bäumen oder Gebäuden sind jedoch auch möglich.

Hinsichtlich der Jagdhabitate präferieren die verschiedenen Fledermausarten einerseits strukturreiche Waldlebensräume in gewässerreichen Landschaften (z.B. Großer Abendsegler, Wasserfledermaus), andere Arten wiederum jagen überwiegend in Siedlungsräumen (Braunes Langohr, Breitflügelfledermaus, Zwergfledermaus).

Verbreitung in Deutschland: Die hier zusammengefassten Fledermausarten sind überwiegend flächendeckend in Deutschland verbreitet. Die Breitflügelfledermaus ist innerhalb Deutschlands im norddeutschen Flachland wesentlich häufiger als in den Mittelgebirgen. Die Mückenfledermaus ist in Deutschland vermutlich überall präsent, aber im Norden häufiger als im Süden.

Verbreitung in Bayern: In Deutschland ist die Fransenfledermaus fast flächendeckend verbreitet, dies gilt ebenso für Bayern. Lücken im Verbreitungsbild sind vermutlich auf Erfassungsdefizite zurückzuführen. Bayern ist außerdem fast flächendeckend von der Zwergfledermaus besiedelt. Das Braune Langohr ist eine der am häufigsten nachgewiesenen Fledermausarten in

Bayern, von der auch die meisten Winterquartiere bekannt sind. Vor allem im Sommer werden alle Naturräume gleichmäßig besiedelt. In Bayern trifft man die Wasserfledermaus überall dort an, wo Wasser und Unterschlupfmöglichkeiten vorhanden sind. Im Winter findet man die meisten Nachweise aufgrund der vielen unterirdischen Quartiere in Nordbayern. Der Große Abendsegler ist mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen in ganz Bayern zu erwarten, schwerpunktmäßig findet man ihn jedoch in Flussauen (z. B. Donau, Inn, Isar, Main, Regnitz) und gewässerreichen Niederungen. Die Verbreitung des Kleinen Abendseglers ist insgesamt lückig und zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im Nordwesten mit Spessart, Südrhön, Mainfränkischen Platten sowie Fränkischem Keuper-Lias-Land. Die Rauhautfledermaus kann in Bayern überall mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen angetroffen werden, wobei sich je nach Jahreszeit unterschiedliche Verbreitungsmuster abzeichnen. Die Verbreitung der Breitflügelfledermaus in Bayern ist lückenhaft: relativ gleichmäßig verbreitet bis lokal häufig ist sie im Westen (Schwaben, Mittelfranken) und in Teilen Ostbayerns. Im übrigen Gebiet fehlt sie über weite Strecken oder ist selten. Die Kenntnisse über die Verbreitung der Mückenfledermaus in Bayern sind noch gering. Prinzipiell ist sie im ganzen Land mit Ausnahme des Hochgebirges zu erwarten. In Bayern ist die Kleine Bartfledermaus häufig und nahezu überall verbreitet.

Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume (Walnuss, Linde) mit Quartierstrukturen wie Rindenabplatzungen und Höhlungen, die potenzielle Wochenstuben bzw. Sommer-/ Winterquartiere darstellen. Ein Vorkommen von baumbesiedelnden und gebäudebewohnenden Fledermausarten ist somit nicht auszuschließen. An den Personenunterführungen des Nord- und Südausganges konnten kaum geeignete Spaltstrukturen festgestellt werden, der Dachüberstand aus Blech bietet höchstens Übergangsquartiere (ist jedoch durch vermutlich zu schlechtes Mikroklima ungeeignet).

Um eine Störung von jagenden Tieren durch das Entfernen der als Jagdrevier geeignete Baumreihe zu vermeiden, muss die Baufeldräumung (Gehölzrodungen und Gebäudeabrisse) im Winterhalbjahr (d.h. im Zeitraum vom 1. November bis 28. Februar jeden Jahres) erfolgen (**Vermeidungsmaßnahme V1**). Durch die zusätzliche Prüfung auf besetzte Winterquartiere unmittelbar vor der Baufeldräumung bzw. der Verschluss von möglichen Quartieren kann das Töten/Verletzen winterschlafender Tiere vermieden werden (**Vermeidungsmaßnahme V3**).

Baubedingte Kollisionen können aufgrund der geringen Geschwindigkeiten von Baufahrzeugen ausgeschlossen werden. Jedoch besteht eine erhebliche Beeinträchtigung eines potentiellen Jagdhabitats (BE-Fläche südlich der Gleisanlage) sowie von potentiellen Sommer- und Winterquartieren. Da keine Kartierungen durchgeführt wurden ist hier eine Worst-Case-Annahme zu treffen die den Besatz der Quartiere sowie eine Nutzung der BE-Fläche als essentielles Jagdhabitat voraussetzt.

Da der Neubau der Haltestelle zu einer geringen Erhöhung des Bahnverkehrs führt, ist unter Berücksichtigung der Vorbelastung durch die bestehende Bahntrasse eine Zunahme betriebsbedingter Kollisionen über das allgemeine Lebensrisiko hinaus in keinem erheblichen Maße zu erwarten.

Da die Ortsbegehung im Winterhalbjahr stattfand, wurden keine besetzten Sommerquartiere oder Wochenstuben gefunden. Mehrere Habitatbäume weisen potenziell als Sommer-/Winterquartier nutzbare Strukturen auf, jedoch kommt es im Zuge des Bauvorhabens zu keiner Entfernung von Habitatbäumen. Eine Kontrolle auf besetzte Sommer- oder Winterquartiere muss unmittelbar vor der Baufeldräumung durch die Umweltfachliche Baubegleitung erfolgen. Dabei sind alle Spalten und möglichen Quartiere durch die Umweltfachliche Baubegleitung auf einen

Besatz zu prüfen und bei negativer Prüfung unverzüglich zu verschließen (**Vermeidungsmaßnahme V3 und V5**).

Durch die Errichtung eines neuen Haltepunktes ist insbesondere in diesem Gleisabschnitt mit einer erhöhten Lichtimmission zu rechnen. Zum einen müssen deshalb die Lichtkegel ausschließlich nach unten Richtung Boden und in Richtung der Bahnsteige oder Zuwege installiert werden. Außerdem müssen die eingesetzten Leuchtmittel ein Lichtspektrum von ca. 590 nm aufweisen. Insbesondere die Beleuchtung in Richtung des alten Bahnhofsgebäudes nördlich der Gleise ist zu vermeiden, da sich hier viele hochwertige Spaltquartiere befinden. Eine Beleuchtung des Bahnhofsgebäudes oder umliegender potentieller Quartiere sowie der BE-Flächen stört die hier lebenden Fledermäuse in erheblichem Maße und kann zum Abwandern der gesamten Population führen. Somit wäre hier ein Verstoß gegen §44 BNatSchg Abs1 Nr. 3 mindestens gegeben, der dringend zu vermeiden ist. Des Weiteren muss die Ausrichtung der Lichtkegel in Richtung von Baumgruppen/Hecken oder Einzelbäumen komplett vermieden werden, um diese Strukturen als Leitlinienstruktur bzw. als essentielle Jagdhabitats für Fledermäuse in ihrem Umfang und – wenn möglich – in Ihrer Qualität zu erhalten.

Für die gesamte Beleuchtung der Baustelle sowie der BE-Flächen sowie der Baumaschinen dürfen keine Leuchtmittel mit hauptsächlich bläulichem oder weißlichem Lichtspektrum eingesetzt werden. Anstatt dessen müssen zwingend Leuchtmittel mit warmem „Bernsteinfarbtem“ bzw. eher rötlichem Lichtspektrum eingesetzt werden. Die eingesetzten Leuchtmittel zur Beleuchtung der Baustelle, der BE-Flächen sowie der Baumaschinen müssen zwingend ein Lichtspektrum von 590 nm liefern (**Vermeidungsmaßnahme V4**). Diese Leuchtmittel müssen zwingend und ausschließlich in Richtung Boden ausgerichtet werden. Eine Beleuchtung von Hecken, Gehölzen, Einzelbäumen und der umgebenden Vegetation sowie der umgebenden Gebäude (Bahnhofsgebäude, etc.) muss dringend vermieden werden.

Durch die Beseitigung von Gehölzen/Hecken und Kleingartenanlagen gehen Jagdhabitats für verschiedene Fledermausarten verloren. In der näheren Umgebung des Plangebiets sind Ausweichstrukturen vorhanden. Um das Plangebiet als Jagdhabitat aufzuwerten, ist die Entwicklung von Lebensraumelementen wie Hecken und Feldgehölzen – die das Nahrungsangebot für strukturgebunden jagende Fledermausarten verbessern und zusätzlich als Flugrouten/Leitlinienstrukturen genutzt werden können – dringend notwendig. Hier eignen sich beispielsweise Pflanzungen neuer Feldhecken aus gebietsheimischen Gehölzen (**Ausgleichsmaßnahme A2**).

Insgesamt sind außerdem die Strukturen (Vegetation, Hecken, Bäume) im Wirkraum durch Schutzzäune (Bauzäune) vor jeglichen direkten und indirekten Eingriffen zu schützen, da sie viele potenzielle und teils hochwertige Quartiere und pot. essentielle Jagdhabitats bieten (z.B. Salmannsturm, ehem. Bahnhofsgebäude, ehemalige Güterhalle, Ruderalvegetation) (**Vermeidungsmaßnahme V2 und V5**).

Mögliche anlage- oder betriebsbedingte Störungen von Fledermäusen in ihrem Jagdrevier oder Quartier sind bei Ausrichtung der Lichtkegel ausschließlich in Richtung Boden als erhebliche Beeinträchtigungen auf den Erhaltungszustand der potenziellen Populationen einzustufen.

Durch die innerstädtische Lage und die damit verbundenen Störfaktoren wie Lichtimmission, Lärmbelastung, menschliche Anwesenheit sowie der direkten Lage an der Bahntrasse ist von Vorbelastungen im Plangebiet auszugehen.

Werden alle Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen eingehalten, wird eine erhebliche Störung potenziell vorkommender Fledermauspopulationen nicht erwartet.

### 5.3 Avifauna

Die Wirkung des Vorhabens besteht für die Artengruppe der Vögel hauptsächlich aus der Zerstörung von Nischen und Höhlen verschiedener Habitatbäume sowie der Beseitigung von Feldhecken.

Im Ergebnis der Potenzialanalyse zur Artengruppe der Vögel konnten einige Baumbesiedelnde/Höhlenbrüter sowie zwei Heckenbrüter nicht ausgeschlossen werden.

Die wertbestimmenden Vogelarten werden nach ihren Habitatansprüchen in ökologische Gruppen, sogenannte Gilden, zusammengefasst. Die Verwendung dieses Gildenansatzes dient der Vermeidung von Wiederholungen und einer Vereinfachung der Gesamtschau der Erhaltungsziele und Maßnahmen.

Es werden folgende ökologischen Gilden gebildet auf die nachfolgend näher eingegangen wird:

- Baumbesiedelnde Vogelarten im urbanen Raum
- Gehölzbrütende Vogelarten (Heckenbrüter)
- Vogelarten der Siedlungen (Gebäudebrüter)

#### 5.3.1 Baumbesiedelnde Vogelarten im urbanen Raum

Die hier zusammengefassten Vogelarten – Feldsperling, Haussperling, Turmfalke, Sperber, Gartenrotschwanz, Buntspecht – brüten entweder überwiegend in Baumhöhlen oder haben ihren Nistplatz auf Bäumen. Man findet sie häufig im urbanen Raum.

Sie haben verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Ansprüche an ihre Habitate. Allen Arten ist gemeinsam, dass sie Bäume als Neststandort benötigen.

Die Brutzeit erstreckt sich normalerweise von Anfang März bis Ende September. Außerhalb dieses Zeitraumes ist nicht mit besetzten Nestern oder flüggen Jungen zu rechnen.

Verbreitung in Deutschland: Es handelt sich um in weiten Teilen Deutschlands verbreitete, als Brutvögel auftretende Arten (Gedeon, K. et al., 2014). Bayern: Der Turmfalke ist bis auf kleine Lücken fast flächendeckend in Bayern verbreitet. Der Gartenrotschwanz ist in Bayern lückig verbreitet. Der Feldsperling, Haussperling, Sperber und der Buntspecht sind in Bayern flächig verbreitet.

Es handelt sich um in weiten Teilen Bayerns verbreitete, als Brutvögel auftretende Arten. Der Trend der Bestandsentwicklung ist zumeist positiv oder die Bestände werden als gleichbleibend eingestuft.

Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume sowie weitere Baumreihen und Gehölzstrukturen. Ein Vorkommen von baumbesiedelnden Vogelarten im Vorhabenbereich kann somit nicht ausgeschlossen werden.

Da die von der Baufeldfreimachung betroffenen Bäume/Gehölze potenzielle Brutstandorte der hier zusammengefassten Vogelarten darstellen, kann eine Zerstörung von Nestern und Gelegen bzw. eine Tötung von brütenden Vögeln oder deren Nachkommenschaft im Rahmen der Arbeiten nicht ausgeschlossen werden.



Zur Vermeidung von Tötungen oder Verletzungen von brütenden Vögeln, juvenilen Tieren oder des Geleges in besetzten Nestern muss die Baufeldfreimachung und Rodung von Gehölzen außerhalb der Vogelbrutzeit durchgeführt werden (d.h. nur im Zeitraum vom 1.10. bis 28.2) (**Vermeidungsmaßnahme V1**).

Bau- und anlagebedingt sind durch das geplante Vorhaben einzelne Habitatbäume in den Kleingärten (Walnuss) sowie auf der Wiese östlich des ehem. Bahnhofsgebäudes (Linde) und Feldgehölze betroffen. In diesen Bereichen sind Zerstörungen bzw. Beschädigungen von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch das Vorhaben möglich. Für den Ausgleich dieser Maßnahmen, Fällung von 2 Bäumen, werden 4 Bäume neu gepflanzt (**Ausgleichsmaßnahme A3**) und für den Verlust von Feldgehölzen werden Feldhecken mit gebietsheimischer Artenzusammensetzung gepflanzt (**Ausgleichsmaßnahme A2**) und Feldgehölze, Hecken und Gebüsche trockenwarmer Standorte mit heimischen, standortgerechten Arten wiederhergestellt (**Wiederherstellungsmaßnahme R1**).

Die vorhabenbedingte Beanspruchung von Bäumen/Gehölzen betrifft jeweils nur einzelne Bäume und Gehölze. Im Umfeld des Vorhabengebiets sind weitere, gleichwertige oder höherwertige Baum-/Gehölzhabitate vorhanden (u.a. Baumbestand nördlich des ehem. Bahnhofsgebäudes). Ein Ausweichen der betroffenen Arten in die umliegenden Bereiche ist daher möglich. Da es sich bei den ungefährdeten Arten zumeist um Spezies handelt, die jedes Jahr ihr Nest neu anlegen bzw. bei denen der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach Beendigung der jeweiligen Brutperiode erlischt, kann davon ausgegangen werden, dass für potenziell betroffene Gehölzbrüter die Möglichkeit der Verlagerung des Reviermittelpunktes bzw. des Ausweichens in angrenzende Bereiche besteht. Die Funktionalität der Fortpflanzungsstätten im räumlichen Zusammenhang bleibt daher gewahrt.

Aufgrund der Vorbelastungen durch die bestehende Bahntrasse und der innerörtlichen Lage kann ein Vorkommen besonders störungsempfindlicher Arten ausgeschlossen werden. In der näheren Umgebung des Plangebiets befinden sich genügend hochwertige Ausweichbereiche, die als Lebensstätte geeignet sind. Ein Ausweichen der betroffenen Arten in die umliegenden Bereiche ist daher möglich. Da es sich bei den ungefährdeten Arten zumeist um Spezies handelt, die jedes Jahr ihr Nest neu anlegen bzw. bei denen der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach Beendigung der jeweiligen Brutperiode erlischt, kann davon ausgegangen werden, dass für potenziell betroffene Vogelarten die Möglichkeit der Verlagerung des Reviermittelpunktes bzw. des Ausweichens in angrenzende Bereiche besteht.

Mögliche anlage- oder betriebsbedingte Störungen von Vögeln in ihrem Nahrungshabitat sind als nicht erhebliche Beeinträchtigungen auf den Erhaltungszustand der potenziellen Populationen einzustufen, da im Eingriffsbereich keine Strukturen mit einer zentralen Bedeutung als Nahrungshabitat für baumbesiedelnde Vogelarten vorhanden sind.

Vorhabenbedingte Störungen mit Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen sind unter Berücksichtigung der bestehenden Vorbelastung sowie der ausreichend zur Verfügung stehenden Ausweichmöglichkeiten in der unmittelbaren Umgebung des Plangebiets nicht zu erwarten.

### 5.3.2 Gehölzbrütende Vogelarten (Heckenbrüter)

Die hier genannte Brutvogelarten –Klappergrasmücke, Neuntöter und Bluthänfling- kommen schwerpunktmäßig in Feldhecken/Gehölzbeständen bzw. Hecken in Kombination mit offenen trockenwarmen Landschaften (z.B. Bahnanlagen) vor.

Sie haben verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Ansprüche an ihre Habitate, können aber zumeist relativ flexibel auf Veränderungen des Lebensraumangebots reagieren. Allen Arten ist gemeinsam, dass sie Gehölze als Warten, Nahrungsraum oder zur Nestanlage benötigen.

Anzumerken ist, dass das Vorkommen dieser Gehölzbrüter aufgrund der Habitatstrukturen im Plangebiet nicht wahrscheinlich ist, da diese Arten generell Halboffen/- Offenland bevorzugen. Da sich kleinflächig jedoch Sukzessions- und Brachestadien im Eingriffsbereich befinden, sind vereinzelte Vorkommen der hier genannten Gehölzbrüter ohne Feldkartierungen nicht vollkommen auszuschließen. Die Brutzeit erstreckt sich normalerweise von Anfang März bis Ende September. Außerhalb dieses Zeitraumes ist nicht mit besetzten Nestern oder flüggen Jungen zu rechnen.

Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Feldhecken, Baumbestände und sonstige Gehölzstrukturen. Ein Vorkommen von Gehölzbrütern im Vorhabenbereich kann somit nicht ausgeschlossen werden.

Da die von der Baufeldfreimachung betroffenen Gehölze potenzielle Brutstandorte der hier zusammengefassten Vogelarten darstellen, kann eine Zerstörung von Nestern und Gelegen bzw. eine Tötung von brütenden Vögeln oder deren Nachkommenschaft im Rahmen der Arbeiten nicht ausgeschlossen werden.

Zur Vermeidung von Tötungen oder Verletzungen von brütenden Vögeln, juvenilen Tieren oder des Geleges in besetzten Nestern muss die Baufeldfreimachung und Rodung von Gehölzen außerhalb der Vogelbrutzeit durchgeführt werden (d.h. nur im Zeitraum vom 1.10. bis 28.2. - **Vermeidungsmaßnahme V1**).

Bau- und anlagebedingt sind durch das geplante Vorhaben mehrere Feldhecken/Gehölzbestände betroffen. In diesen Bereichen sind Zerstörungen bzw. Beschädigungen von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch das Vorhaben möglich.

Die vorhabenbedingte Beanspruchung von Gehölzen betrifft nur wenige Feldhecken. Im Umfeld des Vorhabengebiets sind zudem weitere Gehölzhabitate vorhanden. Ein Ausweichen der betroffenen Arten in die umliegenden Bereiche ist daher möglich. Da es sich bei den ungefährdeten Arten zumeist um Spezies handelt, die jedes Jahr ihr Nest neu anlegen bzw. bei denen der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach Beendigung der jeweiligen Brutperiode erlischt, kann davon ausgegangen werden, dass für potenziell betroffene Gehölzbrüter die Möglichkeit der Verlagerung des Reviermittelpunktes bzw. des Ausweichens in angrenzende Bereiche besteht. Die Funktionalität der Fortpflanzungsstätten im räumlichen Zusammenhang bleibt daher gewahrt.

Aufgrund der Vorbelastungen durch die bestehende Bahntrasse und der innerörtlichen Lage kann ein Vorkommen besonders störungsempfindlicher Arten ausgeschlossen werden. In der näheren Umgebung des Plangebiets befinden sich genügend hochwertige Ausweichbereiche, die als Lebensstätte geeignet sind. Um die Nistmöglichkeiten für Gehölzbrüter im Plangebiet aufzuwerten, sind Heckenpflanzungen aus heimischen Gehölzarten empfehlenswert (**Ausgleichsmaßnahme A2**).

Mögliche anlage- oder betriebsbedingte Störungen von Vögeln in ihrem Nahrungshabitat sind als nicht erhebliche Beeinträchtigungen auf den Erhaltungszustand der potenziellen Populationen einzustufen, da im Eingriffsbereich keine Strukturen mit einer zentralen Bedeutung als Nahrungshabitat für gehölzbrütende Vogelarten vorhanden sind.



Vorhabenbedingte Störungen mit Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen sind unter Berücksichtigung der bestehenden Vorbelastung, der ausreichend zur Verfügung stehenden Ausweichmöglichkeiten in der unmittelbaren Umgebung des Plangebiets sowie der Pflanzung neuer Feldhecken (**Ausgleichsmaßnahme A2**) nicht zu erwarten.

Werden alle Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen eingehalten, wird eine erhebliche Störung potenziell vorkommender Vogelpopulationen nicht erwartet.

### 5.3.3 Vogelarten der Siedlungen – Gebäudebrüter

Die hier zusammengefassten Brutvogelarten – Dohle, Mauersegler, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Haussperling, Feldsperling – brüten in/an Gebäuden.

Die Dohle, der Mauersegler, die Rauchschwalbe und die Mehlschwalbe sind hauptsächlich als Nahrungsgäste zu erwarten, da sich keine geeigneten Neststandorte im Plangebiet befinden – im Wirkraum des Vorhabens finden sich hingegen zahlreiche, hochwertige potenzielle Neststandorte (ehem. Bahnhofsgebäude, ehem. Güterhalle, Salmannsturm). Für den Haussperling und den Feldsperling ergeben sich Brutmöglichkeiten geringer Qualität in/an den Gartenhäuschen/Geräteschuppen der Kleingartenanlagen.

Die Brutzeit erstreckt sich von Anfang März bis Ende September. Außerhalb dieses Zeitraumes ist nicht mit besetzten Nestern oder flüggen Jungen zu rechnen.

Verbreitung in Deutschland: Es handelt sich um in weiten Teilen Deutschlands verbreitete, als Brutvögel auftretende Arten (Gedeon, K. et al., 2014).

Verbreitung in Bayern: Die Dohle ist in Bayern lückig verbreitet. Der Mauersegler ist in Bayern außerhalb der Alpen lückenhaft bis flächig verbreitet, wobei der Schwerpunkt in Städten und Ortschaften liegt. Bis auf kleine Lücken ist die Mehlschwalbe in Bayern flächendeckend verbreitet, sie fehlt außerhalb der Talregionen in den Alpen und in höheren Mittelgebirgen. Bei Haussperling und Feldsperling handelt sich um in weiten Teilen Bayerns verbreitete, als Brutvögel auftretende Arten.

Da die von der Baufeldfreimachung betroffenen Gebäude (Gartenhäuschen) teilweise potenzielle Brutstandorte der hier zusammengefassten Vogelarten darstellen, kann eine Zerstörung von Nestern und Gelegen bzw. eine Tötung von brütenden Vögeln oder deren Nachkommen im Rahmen der Arbeiten nicht ausgeschlossen werden.

Zur Vermeidung von Tötungen oder Verletzungen von brütenden Vögeln, juvenilen Tieren oder des Geleges in besetzten Nestern muss die Baufeldfreimachung und der Abriss von Gebäuden außerhalb der Vogelbrutzeit durchgeführt werden (d.h. nur im Zeitraum vom 1.10. bis 28.2) (**Vermeidungsmaßnahme V1**).

Bau- und anlagebedingt sind durch das geplante Vorhaben mehrere Gartenhäuschen/Geräteschuppen der Kleingartenanlagen betroffen. In diesen Bereichen sind Zerstörungen bzw. Beschädigungen von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch das Vorhaben möglich.

Die vorhabenbedingte Beanspruchung von Gebäuden (Gartenhäuschen/Geräteschuppen) sind aufgrund hoher menschlicher Nutzung und Bauweise potenzielle Neststandorte geringer Qualität. Im Umfeld des Plangebiets finden sich zahlreiche, hochwertige Neststandorte wie im ehem. Bahnhofsgebäude, der ehem. Güterhalle oder am Salmannsturm. Ein Ausweichen der betroffenen Arten in die umliegenden Bereiche ist daher möglich. Da es sich bei den gefährdeten Arten zumeist um Spezies handelt, die jedes Jahr ihr Nest neu anlegen bzw. bei

denen der Schutz der Fortpflanzungsstätte nach Beendigung der jeweiligen Brutperiode erlischt, kann davon ausgegangen werden, dass für potenziell betroffene Gebäudebrüter die Möglichkeit der Verlagerung des Reviermittelpunktes bzw. des Ausweichens in angrenzende Bereiche besteht (betrifft den Haussperling). Die Funktionalität der Fortpflanzungsstätten im räumlichen Zusammenhang bleibt daher gewahrt.

Aufgrund der Vorbelastungen durch die bestehende Bahntrasse und der innerörtlichen Lage kann ein Vorkommen besonders störungsempfindlicher Arten ausgeschlossen werden. In der näheren Umgebung des Plangebiets befinden sich genügend hochwertige Ausweichbereiche, die als Lebensstätte geeignet sind.

Mögliche anlage- oder betriebsbedingte Störungen von Vögeln in ihrem Nahrungshabitat sind als nicht erhebliche Beeinträchtigungen auf den Erhaltungszustand der potenziellen Populationen einzustufen, da im Eingriffsbereich keine Strukturen mit einer zentralen Bedeutung als Nahrungshabitat für gebäudebrütende Vogelarten vorhanden sind.

Vorhabenbedingte Störungen mit Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen sind unter Berücksichtigung der bestehenden Vorbelastung und den zahlreichen und hochwertigen Ausweichmöglichkeiten in der unmittelbaren Umgebung des Plangebiets nicht zu erwarten.

## 5.4 Reptilien

Während der fünf Begehungen im Jahr 2017 wurden keine Reptilien nachgewiesen. Jedoch sind gemäß des Bayrischen Landesamtes für Umwelt (LfU) im weiteren Umfeld des Bauvorhabens Reptilienvorkommen vorhanden – insbesondere Populationen der Zauneidechse. Aufgrund des Revierverhaltens der Zauneidechsen wandern in jedem Jahr Individuen aus ihrem angestammten Revier (z.B. vertriebene Männchen) ab und suchen neue Flächen um dem „Bevölkerungsdruck“ auszuweichen und neue Reviere zu besiedeln. Eine „Einwanderung“ von Reptilien in das Baufeld ist im Jahr 2018 jedoch nicht zu erwarten.

Da gemäß der Verbreitungskarte der LfU Bayern Zauneidechsen im weiteren Umfeld des Baufelds zu erwarten sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Jahresverlauf 2019 oder in den folgenden Jahren streng geschützte Reptilien in das Baufeld einwandern, das in Randbereichen eine sehr gute Eignung für Reptilien bietet. Es wird daher die Installation einer Umweltfachlichen Baubegleitung empfohlen die Erfahrung im herpetologischen Fachbereich nachweisen kann (**Vermeidungsmaßnahme V5**). Sollte sich der Baubeginn mehr als ein Jahr – also über das Jahr 2018 hinaus - verzögern, ist das Eingriffsgebiet direkt vor Baubeginn von der Umweltfachliche Baubegleitung auf mögliche eingewanderte Zauneidechsen zu prüfen. Im Falle einer Einwanderung von streng geschützten Reptilien sind geeignete Vermeidungsmaßnahmen zu erarbeiten und mit der zuständigen Behörde abzustimmen. Der Eintritt eines Verbotstatbestandes nach § 44 BNatSchG kann so, durch die Umsetzung der Vermeidungsmaßnahme **V5**, ausgeschlossen werden.

## 6 Zusammenfassung und Gutachterliches Fazit

### 6.1 Überblick der artenschutzrechtlich erforderlichen Maßnahmen

Die nachfolgende tabellarische Auflistung enthält alle in der Konfliktanalyse ermittelten Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen, die erforderlich sind, um artenschutzrechtliche Verbots-

---

tatbestände gemäß § 44 (1-3) i.V.m. § 44 (5) BNatSchG zu vermeiden. Die Vermeidungsmaßnahmen setzen direkt am Vorhaben an und führen dazu, dass die Vorhabenwirkungen in Hinblick auf die geschützten Arten entweder vollständig unterbleiben oder soweit vermindert werden, dass keine erheblichen Auswirkungen auf die geschützten Arten erfolgen.

**Tabelle 7:** Überblick der artenschutzrechtlich erforderlichen Vermeidungs-/Minimierungsmaßnahmen

Nr. (LBP)	Maßnahme	Betroffene Artengruppen	Beschreibung
<b>V1</b>	<i>Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung</i>	- Vögel - Fledermäuse	- Sind Fällungen unvermeidbar, dürfen Fäll- und Rodungsarbeiten sowie Gebäudeabrisse nur im Winterhalbjahr durchgeführt werden - Zeitraum vom 1. November bis 28. Februar jeden Jahres. (außerhalb der Brutvogelzeit, außerhalb der Aktivitätsphasen von Fledermäusen) - im Falle von Abweichungen sowie mehrwöchigen Unterbrechungen der Bautätigkeiten: Kontrolle des Baufelds durch ökologisch geschultes Fachpersonal auf im Baufeld siedelnde Brutvögel und Fledermäuse
<b>V2</b>	<i>Schutzzaun für Gehölzflächen</i>	- Vögel - Säugetiere	- Aufstellung von Schutzzäunen (Bauzaun) während der Bauzeit zur Vermeidung von Störungen oder Eingriffen im Wirkraum von Fledermäusen und Vögeln. (Abgrenzung durch einen Bauzaun im Bereich von Fledermausquartieren, Vogelnestern u.a.) und zum Schutz von Gehölzbeständen. - Aufstellung von Schutzzäunen während der Bauzeit zum Schutz von Einzelbäumen und Gehölzgruppen unter Beachtung der RAS-LP 4 und der DIN 18920
<b>V3</b>	<i>Kontrolle und Verschluss von möglichen Fledermausquartieren</i>	- Fledermäuse	- Untersuchung potenzieller Sommer- und Winterquartiere auf Fledermausbesatz unmittelbar vor Durchführung von Fällarbeiten. Dies ist von einer geeigneten Fachkraft auszuführen (Potenzielle Quartierstrukturen: Habitatbäume, weitere Einzelbäume). Bei Nachweis, dass die Quartiere nicht besetzt sind, sind diese unmittelbar nach der Prüfung zu verschließen.
<b>V4</b>	<i>Fledermausverträgliche Beleuchtung</i>	- Fledermäuse	Fledermausverträgliche Beleuchtung - Lichtkegel nur in Richtung Boden der Bahnsteige oder Zuwege installieren; der Leuchtstrahl muss nach unten gerichtet sein, sodass nur für die Baumaßnahme relevante Orte beleuchtet werden. - Insbesondere die Beleuchtung in Richtung des ehemaligen Bahnhofsgebäudes nördlich der Gleise ist zu vermeiden, da sich hier viele hochwertige Spaltquartiere befinden. Des Weiteren müssen Lichtkegel in Richtung von Baumgruppen/Hecken oder Einzelbäumen vermieden werden, um diese Strukturen als Leitlinienstruktur in ihrer Qualität zu erhalten. - Es dürfen nur Leuchtmittel und Maschinenbeleuchtungen mit möglichst geringem bis keinem UV-, Weiß- und Blauanteil (z.B. LED-Leuchten oder Natriumhochdruckdampflampen) und möglichst hohem Anteil an warmem Licht (bernsteinfarben) eingesetzt werden. Die Leuchtmittel und Maschinenbeleuchtungen müssen ein Lichtspektrum von ca. 590 nm aufweisen.
<b>V5</b>	<i>Umweltfachliche Baubegleitung</i>	-	- Die Baumaßnahme ist durch eine Umweltfachliche Baubegleitung (UBB) über den gesamten Zeitraum von Baufeldfreimachung bis Bauende zu begleiten.

Nr. (LBP)	Maßnahme	Betroffene Artengruppen	Beschreibung
<b>A1</b>	<i>Entsiegelung von Flächen und Etablierung von artenreichen Säumen und Staudenfluren trockenwarmer Standorte</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vögel</li> <li>- Fledermäuse</li> <li>- Säugetiere</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nach Abschluss der Bautätigkeiten werden die bisher versiegelten Flächen entsiegelt und rekultiviert. Die Rekultivierung umfasst eine sorgfältige Beräumung der Flächen (rückstandslose Beseitigung sämtlicher Bau- und Bauhilfsstoffe sowie sonstiger Fremdstoffe) und eine anschließende Tiefenlockerung.</li> <li>- Eine Andeckung mit Oberboden und einer Etablierung von artenreicher Vegetation trockenwarmer Standorte zur Etablierung eines reichen Insektenangebotes erfolgen im Anschluss an die Baumaßnahmen und in Abstimmung mit dem Eigentümer.</li> </ul>
<b>A2</b>	<i>Pflanzung von Feldhecken mit gebietsheimischer Artenzusammensetzung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vögel</li> <li>- Fledermäuse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Heckenpflanzungen für Heckenbrüter und strukturgebunden jagende Fledermausarten</li> <li>- z.B. Pflanzungen von Feldhecken mit gebietsheimischer Artenzusammensetzung (z.B. Blutroter Hartriegel mit Anteilen an Dornsträuchern wie Wildrosen, Schlehe und Weißdorn)</li> </ul>
<b>A3</b>	<i>Pflanzung von Einzelbäumen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vögel</li> <li>- Fledermäuse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Pflanzung von einheimischen Einzelbäumen für Gehölzbrüter und strukturgebunden jagende Fledermausarten</li> </ul>

Erläuterungen: Nummerierung der Maßnahmen erfolgt fortlaufend im Zusammenhang mit weiteren LBP-Maßnahmen (vgl. Erläuterungsbericht LBP). V – Vermeidungsmaßnahme, A – Ausgleichsmaßnahme

---

## 6.2 Gutachterliches Fazit

Der geplante Neubau des Haltepunktes Würzburg-Heidingsfeld Ost kann aufgrund der zu erwartenden Projektwirkungen für artenschutzrechtlich relevante Arten zum Eintreten von Verbotstatbeständen gemäß § 44 BNatSchG führen.

Die Prüfung im Rahmen des vorliegenden artenschutzrechtlichen Fachbeitrags kommt zu dem Ergebnis, dass durch die Umsetzung des Vorhabens unter Berücksichtigung der dargestellten Vermeidungsmaßnahmen und Ausgleichsmaßnahmen, für keine der zu untersuchenden besonders und streng geschützten Arten sowie für die europäischen Vogelarten ein artenschutzrechtlicher Verbotstatbestand gemäß dem BNatSchG zu erwarten ist.

## 7 Literatur- und Quellenverzeichnis

**BAFF:** Fledermausarten ([www.der-baff.de](http://www.der-baff.de)), aufgerufen am 28.10.2017

**BAUER, H-G, BEZZEL, E., FIEDLER, W.** (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas.

**BAUER, H.-G.; BEZZEL, E.; FIEDLER, W.** (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 808 S.

**BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT** (2015) -<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/ort/suche?lgruppe1=5&lgruppe2=8&nummer=6225&typ=tkblatt&lebensraumSuche=Suche> – aufgerufen am 28.10.2017

**BEZZEL, E.; GEIERSBERGER, I.; LOSSOW, G. V.; PFEIFFER, R.** (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Verlag Eugen Ulmer. 560 S.

**BFN (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ)** - [http://www.ffh-anhang4.bfn.de/ffh\\_anhang4-fledermaeuse.html](http://www.ffh-anhang4.bfn.de/ffh_anhang4-fledermaeuse.html) - aufgerufen am 28.10.2017

**BINOT, M. ET AL.** Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 55. Bonn-Bad Godesberg : Bundesamt für Naturschutz, 1998.

**BRAUN M. & F. DIETERLEN** (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band 1 Allgemeiner Teil Fledermäuse (Chiroptera). – Ulmer Verlag, 687 S., Stuttgart.

**BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN).** Nationaler Bericht 2013 gemäß FFH-Richtlinie. Allgemeiner Berichtsteil (Anhang A). Verbreitungskarten Anhang-IV-Arten ([http://www.bfn.de/0316\\_nat-bericht\\_2013-komplett.html](http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)). Abfrage 2016.

**BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN).** Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Bd. 1 Wirbeltiere. Bonn. 2009.

**BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN).** Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Bd. 3 Wirbellose Tiere (Teil 1). Bonn-Bad Godesberg. 2011.

**BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ** (Hrsg.). Fledermäuse und Fledermausschutz in Deutschland/ Bats and Bat Conservation in Germany. 1999.

**BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ.** Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV ([url:http://www.ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang4-ffh-richtlinie.html](http://www.ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang4-ffh-richtlinie.html)). Stand 2016.

**BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BNATSCHG).** Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 29.07.2009, zuletzt geändert am 31.08.2015.

**DIETZ, C.; HELVERSEN, O.V.; NILL, D** (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. - Franckh-Kosmos, Stuttgart. 399pp.

**DIETZ, C., & A. KIEFER** (2014): Die Fledermäuse Europas. Kennen, Bestimmen, Schützen. - Kosmos Verlag, Stuttgart. 400 S.

**DIETZ, M. & M. SIMON** (2005): Fledermäuse (Chiroptera) - Allgemeine Hinweise zur Erfassung der Fledermäuse. □ In: A. DOERPINGHAUS ET AL.: Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 20, 318–372.

**FÖA LANDSCHAFTSPLANUNG** (2011): Arbeitshilfe Fledermäuse und Straßenverkehr. - Entwurf Stand 05/2011. - Bundesministerium für Verkehr Bau und Stadtentwicklung. Trier, Bonn.



**FÖA LANDSCHAFTSPLANUNG** (2009): Leitfaden Fledermausschutz. Entwurf Stand 10/2010. Bundesministerium für Verkehr Bau- und Stadtentwicklung. Trier, Bonn.

**GEDEON, K. ET. AL.** Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten (Hrsg.). 2014

**GOOGLE EARTH.** <https://www.google.com/intl/de/earth/>, Abgerufen am: 12.11.2017

**KLEPSCH.** Artensteckbrief Zauneidechse. (url: <http://www.herpetofauna.at/index.php/-reptilien-oesterreichs/10-reptilien/29-zauneidechse-lacerta-agilis-linnaeus-1758>). Stand 2016.

**LAUFER, H. / FRITZ, K. / SOWIG, P.** (2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs

**LFU BAYERN.** Arteninformationssuche. <https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformatio-nen/ort/suche?lgruppe1=&lgruppe2=&nummer=6225&typ=tkblatt&lebensraumSuche=Suche>

**LUDWIG, G., SCHNITTLER, M.** Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands. Bonn : Bundesamt für Naturschutz, Schriftenreihe für Vegetationskunde 28, 1996.

**MESCHEDE, A. & B.-U. RUDOLPH** (Bearb.) (2004): Fledermäuse in Bayern. - Ulmer, Stuttgart.

**MESCHEDE, A. & B.-U. RUDOLPH** (2010): 1985 - 2009: 25 Jahre Fledermausmonitoring in Bayern. - Schriftenr. des Bayerischen Landesamtes für Umwelt. Augsburg.

**PETERSEN ET AL.** Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000, Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie, Band 2 Wirbeltiere, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69, Band 2, BfN Bonn-Bad Godesberg. 2004.

**SCHWEGLER VOGEL- U. NATURSCHUTZPRODUKTE GMBH** – [schweglershop.de](http://schweglershop.de) – aufgerufen am 28.10.2017

**SIMON, M., S. HÜTTENBÜGEL & J. SMIT-VIERGUTZ** (2004): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Dörfern und Städten. – Schriftenreihe für Landschaftspflege

**SSYMANK, A., HAUKE, U., RÜCKRIEM, CH.** (1998): Das Europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 52. Bundesamt für Naturschutz Bonn Bad Godesberg.

**SSF** – Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz - <http://www.fledermaus-schutz.ch/Fledermaeuse/Fledermaeuse.html> - aufgerufen am 28.10.2017.

## **8      Anhang V-1: Artenblätter für artenschutzrechtliche Prüfung**

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Baumbewohnende Fledermausarten    ( <i>deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung</i> ) <sup>i</sup> Fransenfledermaus, Zwergfledermaus, Braunes Langohr, Wasserfledermaus, Großer Abendsegler		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b>  Bundesland: 3 oder - Deutschland: V oder - Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt):  <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
<b>Erhaltungszustand Deutschland</b> <sup>ii</sup> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland</b> <sup>iii</sup> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population</b> <sup>iv</sup>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
<p>Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume (Walnuss, Linde) mit Quartierstrukturen wie Rindenabplatzungen und Höhlungen, die potenzielle Wochenstuben bzw. Sommer-/ Winterquartiere darstellen. Ein Vorkommen von baumbesiedelnden Fledermausarten ist somit nicht auszuschließen. Die Gartenhäuschen der Kleingärten stellen potenzielle Quartiere mittlerer bis schlechter Qualität (starke menschliche Nutzung, Bauweise) für spaltenbewohnende Fledermäuse dar und kommen somit nur als Übergangsquartier in Frage. An den Personenunterführungen des Nord- und Südausganges konnten kaum geeignete Spaltstrukturen festgestellt werden, der Dachüberstand aus Blech bietet höchstens Übergangsquartiere (ist jedoch durch vermutlich zu schlechtes Mikroklima ungeeignet). (<i>Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet</i>)</p>		
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: _____		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Kontrolle und Verschluss von möglichen Fledermausquartieren, Fledermausverträgliche Beleuchtung Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V 3, V 4, V 5		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: Pflanzung von Feldhecken _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: A 2		
<i>(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)</i>		
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>		
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
Es sind keine negativen Auswirkungen zu erwarten, durch die A-Massnahme positiver Effekt.				
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:				
Beschreibung:		Maßnahmen- Nr. im LBP:		
<u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u>				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.				
<input type="checkbox"/> Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.				

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Baumbewohnende Fledermausarten     (deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung) <sup>i</sup> Kleinabendsegler, Rauhaufledermaus			
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b>  Bundesland: 2 oder 3 Deutschland:D oder - Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt):  <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region	
<b>Erhaltungszustand Deutschland <sup>ii</sup></b>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland <sup>iii</sup></b>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population <sup>iv</sup></b>	
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt			
<p>Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume (Walnuss, Linde) mit Quartierstrukturen wie Rindenabplatzungen und Höhlungen, die potenzielle Wochenstuben bzw. Sommer-/ Winterquartiere darstellen. Ein Vorkommen von baumbesiedelnden Fledermausarten ist somit nicht auszuschließen. Die Gartenhäuschen der Kleingärten stellen potenzielle Quartiere mittlerer bis schlechter Qualität (starke menschliche Nutzung, Bauweise) für spaltenbewohnende Fledermäuse dar und kommen somit nur als Übergangsquartier in Frage. An den Personenunterführungen des Nord- und Südausganges konnten kaum geeignete Spaltstrukturen festgestellt werden, der Dachüberstand aus Blech bietet höchstens Übergangsquartiere (ist jedoch durch vermutlich zu schlechtes Mikroklima ungeeignet). (Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet)</p>			
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>			
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: _____			
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung:Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Kontrolle und Verschluss von möglichen Fledermausquartieren, Fledermausverträgliche Beleuchtung Maßnahmen- Nr. im LBP:V 1, V 3, V 4, V 5			
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung:Pflanzung von Feldhecken _____ Maßnahmen- Nr. im LBP:A 2 _____			
(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)			
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>			
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt: ☐ ja ☒ nein

#### 4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup>

Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:

Beschreibung:

Maßnahmen- Nr. im LBP

Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotsmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotsverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.



## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Baumbesiedelnde Vogelarten (deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung) <sup>i</sup> Feldsperling, Haussperling, Turmfalke, Sperber, Buntspecht				
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>				
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b> Bundesland: nicht gefährdet Deutschland: nicht gefährdet Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region		
<b>Erhaltungszustand Deutschland <sup>ii</sup></b> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland <sup>iii</sup></b> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population <sup>iv</sup></b>		
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt				
Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume sowie weitere Baumreihen und Gehölzstrukturen. Ein Vorkommen von baumbesiedelnden Vogelarten im Vorhabensbereich kann somit nicht ausgeschlossen werden (Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet)				
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>				
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: _____				
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Schutzzaun für Gehölzflächen Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V 2, V 5				
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: _____ (Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)				
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>				
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:  Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes: Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: _____ <u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:</u> <input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung. <input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner				

Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

---

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotsmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotsverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Baumbesiedelnde Vogelarten (deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung) <sup>i</sup> Gartenrotschwanz				
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>				
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart		<b>Rote Liste Status</b> Bundesland: 3 Deutschland: V Europäische Union:		<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
<b>Erhaltungszustand Deutschland <sup>ii</sup></b> <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)		<b>Erhaltungszustand Bundesland <sup>iii</sup></b> <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)		<b>Erhaltungszustand der lokalen Population <sup>iv</sup></b>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen		<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume sowie weitere Baumreihen und Gehölzstrukturen. Ein Vorkommen von baumbesiedelnden Vogelarten im Vorhabenbereich kann somit nicht ausgeschlossen werden (Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet)				
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>				
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: <div style="float: right; width: 200px;">Maßnahmen- Nr. im LBP:</div>				
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Schutzzaun für Gehölzflächen Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V 2, V 5				
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: <div style="float: right; width: 200px;">Maßnahmen- Nr. im LBP:</div> (Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)				
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>				
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:  Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes: Beschreibung: <div style="float: right; width: 200px;">Maßnahmen- Nr. im LBP:</div>				
Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner				

Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

---

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotsmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotsverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Gebäudebewohnende Fledermausarten    ( <i>deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung</i> ) <sup>i</sup> Breitflügelfledermaus, Graues Langohr, Mückenfledermaus		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b>  Bundesland: 3, D Deutschland: G, 2, D Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt):  <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
<b>Erhaltungszustand Deutschland</b> <sup>ii</sup>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland</b> <sup>iii</sup>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population</b> <sup>iv</sup>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
<p>Die Gartenhäuschen der Kleingärten stellen potenzielle Quartiere geringer Qualität (starke menschliche Nutzung, Bauweise) für gebäudebewohnende Fledermäuse dar und kommen somit nur als Übergangsquartier in Frage. An den Personenunterführungen des Nord- und Südausganges konnten kaum geeignete Spaltstrukturen festgestellt werden, der Dachüberstand aus Blech bietet höchstens Übergangsquartiere (ist aber durch vermutlich zu schlechtes Mikroklima ungeeignet). Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume (Walnuss, Linde) mit Quartierstrukturen wie Rindenabplatzungen und Höhlungen, die potenzielle Wochenstuben/Sommer-/ Winterquartiere darstellen. Die hier zusammengefassten Fledermausarten können auch passende Strukturen in Bäumen als Lebensstätte nutzen. Ein Vorkommen von diesen Arten ist somit nicht auszuschließen. (<i>Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet</i>)</p>		
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: _____		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Kontrolle und Verschluss von möglichen Fledermausquartieren, Fledermausverträgliche Beleuchtung Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V 3, V 4, V 5		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: Pflanzung von Feldhecken _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: A 2		
<i>(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)</i>		
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>		
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt: <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		



Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
Es sind keine negativen Auswirkungen zu erwarten, durch die A-Massnahme positiver Effekt.				
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:				
Beschreibung::Ausgleichs- und Vermeidungsmassnahmen				
Maßnahmen- Nr. im LBP: A 2; V 1, V 3, V 4, V 5				
<u>Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustandes:</u>				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.				
<input checked="" type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen <u>und</u> keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.				
<input type="checkbox"/> Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.				

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Gebäudebewohnende Fledermausarten (deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung) <sup>i</sup> Zwergfledermaus, Wasserfledermaus, Kleine Bartfledermaus, Zweifarbfledermaus		
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b> Bundesland: -, 2 Deutschland: V oder - Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
<b>Erhaltungszustand Deutschland <sup>ii</sup></b> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland <sup>iii</sup></b> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population <sup>iv</sup></b>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <span style="float: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt</span>		
<p>Die Gartenhäuschen der Kleingärten stellen potenzielle Quartiere geringer Qualität (starke menschliche Nutzung, Bauweise) für gebäudebewohnende Fledermäuse dar und kommen somit nur als Übergangsquartier in Frage. An den Personenunterführungen des Nord- und Südausganges konnten kaum geeignete Spaltstrukturen festgestellt werden, der Dachüberstand aus Blech bietet höchstens Übergangsquartiere (ist aber durch vermutlich zu schlechtes Mikroklima ungeeignet). Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Habitatbäume (Walnuss, Linde) mit Quartierstrukturen wie Rindenabplatzungen und Höhlungen, die potenzielle Wochenstuben/Sommer-/ Winterquartiere darstellen. Die hier zusammengefassten Fledermausarten können auch passende Strukturen in Bäumen als Lebensstätte nutzen. Ein Vorkommen von diesen Arten ist somit nicht auszuschließen. (Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet)</p>		
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>		
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: <div style="float: right; width: 200px;">Maßnahmen- Nr. im LBP:</div>		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Kontrolle und Verschluss von möglichen Fledermausquartieren, Fledermausverträgliche Beleuchtung, UBB Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V 3, V 4, V 5		
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: Pflanzung von Feldhecken <div style="float: right; width: 200px;">Maßnahmen- Nr. im LBP: A 2,</div>		
(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)		
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>		

Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein

**4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup>**

Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

Es sind keine negativen Auswirkungen zu erwarten, durch die A-Massnahme positiver Effekt.

Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:

Beschreibung::Ausgleichs- und Vermeidungsmassnahmen

Maßnahmen- Nr. im LBP: A 2; V 1, V 3, V 4, V 5

Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustandes:

☒ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.

☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Gebäudebrüter (deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung) <sup>i</sup> Mauersegler, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe				
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>				
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart		<b>Rote Liste Status</b> Bundesland: 3 bzw. V Deutschland:3 bzw. V Europäische Union:		<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt): <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region
<b>Erhaltungszustand Deutschland <sup>ii</sup></b> <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)		<b>Erhaltungszustand Bundesland <sup>iii</sup></b> <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)		<b>Erhaltungszustand der lokalen Population <sup>iv</sup></b>
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen		<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt		
Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Gartenhäuschen/Geräteschuppen in den Kleingartenanlagen, die als Brutplatz mittlerer bis schlechter Qualität eingestuft werden. Ein Vorkommen von Gebäudebrütern im Vorhabenbereich kann somit ohne Feldkartierungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden. Im unmittelbaren Umfeld des Plangebiets befinden sich zahlreiche, hochwertige Brutmöglichkeiten an verschiedenen Gebäuden (ehem. Bahnhofsgebäude, Salmannsturm, ehem. Güterhalle). (Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet)				
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>				
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: Maßnahmen- Nr. im LBP:				
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Schutzzaun, UBB Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V2, V 5				
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: Maßnahmen- Nr. im LBP: (Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)				
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>				
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand: Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes: Beschreibung: Maßnahmen- Nr. im LBP:				

Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

---

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.



## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art :Gebäudebrüter      (deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung) <sup>i</sup> Feldsperling, Haussperling				
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>				
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b>  Bundesland: V Deutschland:V Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt):  <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region		
<b>Erhaltungszustand Deutschland <sup>ii</sup></b> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland <sup>iii</sup></b> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population <sup>iv</sup></b>		
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt				
<p>Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Gartenhäuschen/Geräteschuppen in den Kleingartenanlagen, die als Brutplatz mittlerer bis schlechter Qualität eingestuft werden. Ein Vorkommen von Gebäudebrütern im Vorhabenbereich kann somit ohne Feldkartierungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden. Im unmittelbaren Umfeld des Plangebiets befinden sich zahlreiche, hochwertige Brutmöglichkeiten an verschiedenen Gebäuden (ehem. Bahnhofsgebäude, Salmannsturm, ehem. Güterhalle). (Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet)</p>				
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>				
Erforderliche CEF-Maßnahmen:				
Beschreibung:	Maßnahmen- Nr. im LBP:			
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:				
Beschreibung:Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Schutzzaun, UBB				
Maßnahmen- Nr. im LBP:V 1, V 2, V5				
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:				
Beschreibung:	Maßnahmen- Nr. im LBP:			
(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)				
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>				
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:				
Beschreibung:	Maßnahmen- Nr. im LBP:			

Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:

- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

<b>Betroffene Art :Gebäudebrüter</b> ( <i>deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung</i> ) <sup>i</sup> Dohle				
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>				
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b>  Bundesland: V Deutschland:- Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt):  <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region		
<b>Erhaltungszustand Deutschland</b> <sup>ii</sup>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland</b> <sup>iii</sup>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population</b> <sup>iv</sup>		
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt				
<p>Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Gartenhäuschen/Geräteschuppen in den Kleingartenanlagen, die als Brutplatz mittlerer bis schlechter Qualität eingestuft werden. Ein Vorkommen von Gebäudebrütern im Vorhabenbereich kann somit ohne Feldkartierungen nicht vollkommen ausgeschlossen werden. Im unmittelbaren Umfeld des Plangebiets befinden sich zahlreiche, hochwertige Brutmöglichkeiten an verschiedenen Gebäuden (ehem. Bahnhofsgebäude, Salmannsturm, ehem. Güterhalle). (<i>Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet</i>)</p>				
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>				
Erforderliche CEF-Maßnahmen:				
Beschreibung:		Maßnahmen- Nr. im LBP:		
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen:				
Beschreibung:Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Schutzzaun				
Maßnahmen- Nr. im LBP:V 1, V 2, V 5				
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement:				
Beschreibung:		Maßnahmen- Nr. im LBP:		
(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)				
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>				
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:				
Beschreibung:		Maßnahmen- Nr. im LBP		
Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den				

Erhaltungszustandes:

- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
- ☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotsmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

<b>Betroffene Art :Heckenbrüter</b>		<i>(deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung)</i> <sup>i</sup>		<b>Bluthänfling</b>	
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>					
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart		<b>Rote Liste Status</b>  Bundesland: 2 Deutschland: 3 Europäische Union:		<b>Biogeographische Region</b>  (in der das Vorhaben sich auswirkt):  <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region	
<b>Erhaltungszustand Deutschland</b> <sup>ii</sup>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)		<b>Erhaltungszustand Bundesland</b> <sup>iii</sup>  <input type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)		<b>Erhaltungszustand der lokalen Population</b> <sup>iv</sup>	
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen		<input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt			
<p>Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Feldhecken, Baumbestände und sonstige Gehölzstrukturen. Ein Vorkommen von Gehölzbrütern im Vorhabensbereich kann somit nicht ausgeschlossen werden. <i>(Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet)</i></p>					
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v</sup></b>					
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: Maßnahmen- Nr. im LBP:					
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Schutzzaun für Gehölzflächen, UBB Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V 2, V5					
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: Pflanzung von Feldhecken Maßnahmen- Nr. im LBP: A1 + A2					
<i>(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)</i>					
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi</sup></b>					
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:		<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:		<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:		<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:		<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii</sup></b>					
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:					
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes: Beschreibung: Maßnahmen- Nr. im LBP					
Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:					
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung. <input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art <u>und</u> keiner					

Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

---

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotsmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotsverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.

## Anhang V-1: Artenblatt für die artenschutzrechtliche Prüfung

Betroffene Art : <b>Heckenbrüter</b> ( <i>deutsche und wissenschaftliche Bezeichnung</i> ) <sup>i)</sup> <b>Klappergrasmücke, Neuntöter</b>				
<b>1. Schutz- und Gefährdungsstatus</b>				
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV – Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	<b>Rote Liste Status</b>  Bundesland: 3 Deutschland: Europäische Union:	<b>Biogeographische Region</b> (in der das Vorhaben sich auswirkt):  <input type="checkbox"/> Atlantische Region <input checked="" type="checkbox"/> Kontinentale Region <input type="checkbox"/> Alpine Region		
<b>Erhaltungszustand Deutschland</b> <sup>ii)</sup> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand Bundesland</b> <sup>iii)</sup> <input checked="" type="checkbox"/> günstig (grün) <input type="checkbox"/> ungünstig/ unzureichend (gelb) <input type="checkbox"/> ungünstig/ schlecht (rot)	<b>Erhaltungszustand der lokalen Population</b> <sup>iv)</sup>		
<input type="checkbox"/> Art im UG nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Art im UG unterstellt				
<p>Im Vorhabengebiet befinden sich mehrere Feldhecken, Baumbestände und sonstige Gehölzstrukturen. Ein Vorkommen von Gehölzbrütern im Vorhabensbereich kann somit nicht ausgeschlossen werden. (<i>Ausführungen zum Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet</i>)</p>				
<b>2. Beschreibung der erforderlichen Vermeidungsmaßnahmen, ggf. des Risikomanagements<sup>v)</sup></b>				
Erforderliche CEF-Maßnahmen: Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: _____				
Erforderliche artenschutzspezifische Vermeidungsmaßnahmen: Beschreibung: Bauzeitenregelung für die Baufeldfreimachung, Schutzzaun für Gehölzflächen, UBB Maßnahmen- Nr. im LBP: V 1, V 2, V5				
Sonstige erforderliche Vorgaben zum Risikomanagement: Beschreibung: Pflanzung von Feldhecken _____ Maßnahmen- Nr. im LBP: A1, A2				
<i>(Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der dargestellten Maßnahmen)</i>				
<b>3. Verbotsverletzungen<sup>vi)</sup></b>				
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Verbot § 44 Abs. 1 Nr. 4 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG verletzt:	<input type="checkbox"/>	ja	<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<b>4. Auswirkung auf den Erhaltungszustand<sup>vii)</sup></b>				
Beschreibung der Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
Erforderliche Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes:				
Beschreibung: _____ Maßnahmen- Nr. im LBP _____				
Die Gewährung führt unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Maßnahmen zu folgenden Auswirkungen auf den Erhaltungszustand:				
<input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art ist günstig. Eine Ausnahme führt zu keiner Verschlechterung. <input type="checkbox"/> Der Erhaltungszustand der Populationen der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer				



Ausnahme führt jedoch zu keiner weiteren Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Populationen der Art und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Der Erhaltungszustand der Population der Art in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist ungünstig. Die Erteilung einer Ausnahme führt jedoch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes der Populationen und keiner Behinderung der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.

☐ Die Erteilung einer Ausnahme hat negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der Populationen der Art.

---

<sup>i</sup> Bei Europäischen Vogelarten kann das Artenblatt statt für eine Einzelart auch für eine ökologische Gilde ausgefüllt werden, so z.B. „Heckenbrüter“ o. ä. Voraussetzung für eine solche Zusammenfassung ist allerdings, dass die Aussagen zu Verbotsmaßnahmen, Erhaltungszustand und Maßnahmen auf alle so zusammen gefassten Arten gleichermaßen zutreffen. Sofern für eine Art spezifische Ausführungen in irgendeiner Form erforderlich werden, ist ein gesondertes Artenblatt auszufüllen. Eine pauschale Bearbeitung „nicht planungsrelevanter Arten“ ist unzulässig (siehe Kap. 2).

<sup>ii</sup> Jeweils für die biogeographische Region, in der das Vorhaben sich auswirkt.

<sup>iii</sup> s.o.

<sup>iv</sup> Skalen der Länder zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der lokalen Population sind zu verwenden. Sofern keine Bewertungsschemata existieren, ist eine Ampelbewertung vorzunehmen

<sup>v</sup> Erfolgt im Artenblatt die Abfrage von Maßnahmen, sind diese unter Verwendung der Nummerierung im LBP aufzulisten.

<sup>vi</sup> Sofern eine Verbotsverletzung vorliegt, ist eine Ausnahme gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich. Der LBP muss dann eine Alternativenprüfung und die Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses aus Sicht des Antragstellers enthalten. Zur Vermeidung von Redundanzen wird auf die Aufnahme dieser Angaben im Artenschutzblatt verzichtet.

<sup>vii</sup> Einträge nur erforderlich, wenn ein Ausnahmeverfahren erforderlich ist.